Klassenkampf

Kommunistisches Organ — Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Einzelpreis 10 Pfennig — Halle, Mittwoch, den 19. Oktober 1932 — 12. Jahrgang, Nr. 242

Weiter vorwärts in Einheitsfrontaktion!

Neue Streiks gegen Lohnabbau — Prächtiger Streikerfolg unter Führung der RGO in Dortmund — Erfolgreiche Landarbeiterstreiks — Wuchtiger Streikkampf der Weserschiffer — Gewerkschaftsführer zur Zusammenarbeit mit Papen bereit! — Kundgebung der Bürokratie gegen „wilde Streiks" — Polizei gegen Massenstreikposten — Die Einheitsfrontaktion führt zum Sieg Betriebe und Stempelstellen, gebt euer Kampfgelöbnis ab für die Liste 3!

Betriebe, nehmt Stellung!

Halle, den 19. Oktober.

Der Kampf gegen die Lohnabbau-Offensive des Unternehmertums geht weiter. Täglich treten neue Betriebsbelegschaften in den Kampf und wo die Bataillone der roten Einheitsfront formiert werden, dort ist Erfolg und Sieg. Mit vollem Recht konnte das Reichskomitee der RGO darauf hinweisen, daß in den letzten Wochen Hunderte betriebliche Streiksiege unter oppositioneller Führung errungen werden konnten. Die Unternehmerpresse muß diese Tatsache wütend feststellen. Es kann gesagt werden, daß die ersten Vorstöße der Kapitalisten erfolgreich abgewiesen wurden.

Über die Unternehmer rüsten zu neuen, schärferen Vorstößen. Die Presse redet eine deutliche Sprache. Die Unternehmer rechnen mit Hilfe der Gewerkschaftsführer. Papen hat bereits in öffentlicher Rede erklärt, daß die „Mißverständnisse" zwischen Unternehmern und Gewerkschaftsführern beseitigt seien. Die niederträchtige Abwürgung einer Reihe aussichtsreicher Streiks (Hamburger Verkehrsarbeiterstreik, Streik der Torgauer Skatgutproduktion) bestätigen Papens Rede.

Wenn Hochöfen abblasen...

RGO-Sieg im Hochofenwerk der Dortmunder Union

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 18. Oktober.

Unter Führung der RGO wurde im Hochofenwerk der Dortmunder Union durch Arbeitsniederlegung 6 Prozent Lohnerhöhung erkämpft.

Im Walzwerk 4 der Dortmunder Union unter Führung der RGO die Zurücknahme der Arbeitszeitkürzung erreicht. Außerdem wurde die Gutschrift von 25 Tonnen pro Kopf und Tag erkämpft, was eine Lohnerhöhung von 50 Prozent ausmacht.

Im Hochofenwerk Dortmund wurde der Lohnabbau unter Führung der RGO zurückgeschlagen. Der alte Lohn wurde weitergezahlt und die Neueinstellten blieben im Betrieb.

Die Weser-Schiffahrt liegt still!

Streikkonferenz in Minden beschließt Kampfverschärfung

(Eig. Drahtm.) Minden, 19. Oktober.

Die Streikfront der Weserschiffer steht unerschütterlich. In welch verzweifelter Lage sich die Unternehmer befinden, zeigt die Tatsache, daß sie jetzt hintenherum vertreiben, versuchen mit den Führern des Gesamtverbandes eine Vereinbarung getroffen, daß der Lohn- und Tarif bis zum 31. März 1933 verlängert wird.

Mit geradezu verbrecherischen Methoden versuchen die Gewerkschaftsbürokraten die von der RGO unddem Einheitsverband geführte geschlossene Kampffront zu stören. So wurde in Bremen-Minden und Hameln angerufen: „Hier Einheitsverband in Minden. Der Streik ist abgebrochen. Die Schiffe können sofort wieder abfahren!" Auf diesen Betrug fielen jedoch nur Besatzungen hinein, die sofort die Arbeit wieder niederlegten, als sie den wahren Sachverhalt erfuhren.

In den Häfen Bremen, Oehle, Nienburg, Minden, Heinsen, Hameln liegen die Schiffe reslos still. Die Streikstimmung ist ausgezeichnet. Auch die Unterstützung durch die Arbeiterschaft der Weserorten ist gut. Als das Streikbruchschiff „Bremen" in Minden abfuhr, wurde es auf der ganzen Strecke bis Hameln vom Ufer aus von der Arbeiterschaft in gebührender Weise „begrüßt", bis es gelang, den Dampfer in Minteln stillzulegen.

Die Streikenden, die überall unter Führung selbstgewählter Kampfleitungen stehen, haben gestern abend begeistert Versammlungen beschlossen, daß alle Abmachungen der Unternehmer mit der Gewerkschaftsbürokratie nicht beachtet werden. Kein Schiffer läßt sich von der Gewerkschaftsbürokratie bewegen. Maßgebend allein sind die selbstgewählten Kampfleitungen. Der Kampf geht verschärft weiter gegen jede Verschlechterung der Löhne und des Manteltarifs, um Erhöhung der Entschädigungen für freie Tage und Urlaube sowie die Anerkennung des roten Einheitsverbandes als Tarifkontrahent.

Landarbeiterinnen im IG-Farben-Betrieb streiken

Gegen unerhörte Lohnverschlechterungen sind die Arbeiterinnen der Landwirtschaftlichen Abteilung der Anilinfabrik in Ludwigshafen in den Streik getreten. Nach dem geplanten Lohnabbau verdienen die Arbeiterinnen nicht mehr als 60 Pf. pro Tag.

*

Es ist in dieser Situation notwendig, daß die Arbeiterschaft ihren Kampf auf der ganzen Linie verstärkt und dabei entschlossener als je die Sabotage und Streikbruchaktionen der Gewerkschaftsbürokratie abwehrt. Keine Belegschaft darf warten, bis ein neues Lohnabbaudiktat in der einen oder anderen Form herauskommt. Es ist notwendig, sofort in allen Betrieben Stellung zu nehmen und zu beschließen, daß keinerlei Lohnabbau hingenommen wird.

Gleichzeitig ist es notwendig, daß sich die Belegschaften auf die Durchsetzung ihrer brennendsten Forderungen einigen und demgemäß beschließen, auch Lohnforderungen zu stellen, in der Richtung der Zurückeroberung des bisher abgezogenen Lohnanteils.

Die Massen der Arbeitslosen haben der Streikbewegung gezeigt, daß sie sich auch vom größten Hunger nicht zum Streikbruch verleiten lassen, daß sie die Streikenden mit allen Kräften unterstützen, doch ist es notwendiger als je, daß die Belegschaften eine immer engere Verbindung mit den Arbeitslosen herstellen und sie in ihrem Kampfe um höhere Unterstützung und um die Winterhilfe besser als bisher unterstützen.

Untrennbar verbunden mit diesem Kampf gegen Lohnabbau, um höhere soziale Unterstützungen und um die Winterbeihilfe ist die Mobilisierung der Millionenmassen der Werktätigen zur Abstimmung für die Liste 3. Der 6. November muß ein wuchtiges Millionenbekenntnis für die Kommunistische Partei erbringen.

Vorwärts in der Einheitsfrontaktion!

Sie zittern vor euch!

Todesangst vor dem Bolschewismus von Hitler bis Loebe

Ein Blick in die kapitalistischen Zeitungen dieser Tage müßte genügen, um allen Arbeitern, allen Erwerbslosen und den ruinierten Schichten der Angestellten und des kleinen Mittelstandes das Gefühl zu geben (soweit sie es nicht schon haben), welche Macht, welche Riesenmacht sie gegenüber dem herrschenden System darstellen.

Es herrscht eine Unruhe in den Kreisen der Großbourgeoisie, genährt durch die Streiks und die Streiksiege der Arbeiterschaft gegen die Lohnabbau-Notverordnung, eine Unruhe, wachsend im Hinblick auf den kommenden Hungerwinter, eine Unruhe, gesteigert noch durch die inneren Differenzen zwischen dem industriellen und dem großagrarischen Flügel der Bourgeoisie.

Angesichts der wachsenden Erfolge der Kommunistischen Partei und RGO in der Verwirklichung der kämpfenden roten Einheitsfront erhebt sich in den Organen der herrschenden Klasse stürmisch der Ruf nach dem Einheitsblock der Bourgeoisie gegen die KPD, gegen die rote Front. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schickt folgenden Stoßseufzer zu Gott, von dem unsere autoritären Gewalten bekanntlich ihre Machtvollkommenheiten ableiten:

„Die ganzen Grundlagen des Staates wanken. So kann es nur noch wenige Wochen weitergehen."

Und das Blatt beschwört die besitzenden Kreise zur politischen Aktivität:

„Es ist aber sicher, daß Wahlmüdigkeit oder Wahlstreik sich in erster Linie wieder bei den bürgerlichen Parteien, vielleicht diesmal auch bei der Sozialdemokratie geltend machen werden. Das wäre politisch diesmal noch verhängnisvoller als jemals ... Trotzdem muß sowohl für den Fall eines unparlamentarischen Regimes, wie für den Fall der anzustrebenden Rechtskoalition der bürgerliche Flügel des Nationalsozialismus stark gemacht werden."

Zweierlei ist daran interessant, einmal die indirekt gegebene Prognose des Wahlsieges der Kommunistischen Partei — und wir werden uns nach Kräften bemühen, diesen Wahlsieg herbeizuführen; zum anderen der Wille dieses ausgesprochenen Blattes

Polizei gegen die Hallischen Bauarbeiter

Unternehmer jammert: Am Streik ist nur die verfluchte RGO schuld!

Halle, den 19. Oktober.

Gegen die streikenden Hallischen Bauarbeiter wurde gestern ein starkes Polizeiaufgebot eingesetzt. Schon frühmorgens fuhr ein Polizeioffizier durch das Streikgelände und gab den Polizeimannschaften Befehl, die Massenstreikposten zu zerstreuen. Die Unternehmer haben, nachdem die Vermittlung von Streikbrechern durch das Arbeits- und Jugendamt nicht klappte, nochmals durch die Post erwerbslosen Bauarbeitern Schreiben folgenden Inhalts zugestellt:

Halle (Saale), den 17. Oktober 1932.

Wegen Ihrer Einstellung als Maurer wollen Sie sich morgen Dienstag, den 18. Oktober 1932, nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) auf den Baustellen der Gagfah in Halle, Trothaer Str.—Mötzlicher Str. einfinden und bei den Polieren melden.

Hochachtungsvoll!

Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe zu Halle a. S. und Umgegend, E. V. Paul Voigt.

Um 14 Uhr besetzten ungefähr 20 Schupos die wichtigste Baustelle. Als erwerbslose Bauarbeiter, die die Briefe der Unternehmer erhalten hatten, auf den Baustellen erschienen, fanden sie schon die Besatzung vor.

Der Unternehmer fragte die erwerbslosen Bauproleten: „Wer ist gewillt, die Arbeit aufzunehmen?"

Aus den Reihen der zirka 50 Kollegen kam sofort die Frage: „Wie steht es mit dem Lohn? Wird der alte Lohn gezahlt?"

Der Beauftragte der Firma Schmidt & Richter erklärte: „Was heißt: alter Lohn? Die Notverordnung schreibt die Kürzung der Löhne vor."

Darauf ertönte die Antwort aus den Reihen der Bauproleten: „Macht euern Dreck alleene!" und geschlossen zogen die 50 Bauproleten von der Baustelle ab.

Der Unternehmer tobte der Polizei gegenüber: „Daran ist nur die verfluchte RGO schuld!"

Das Einsetzen der Polizei schon bei einem Bauarbeiterstreik ist auch ein Beweis für die verschärfte Situation in Deutschland. Aber es dokumentiert auch sehr deutlich die Streikangst der Unternehmer!

Erfolgreiche Landarbeiterstreiks

Auf dem Rittergut Maußitz bei Großdalzig in Sachsen haben die Kartoffel-Puddlerinnen wegen unerhörter Hungerlöhne die Arbeit niedergelegt. Nach halbtägigem Streik mußte der Junker die Bezahlung des Tariflohnes bewilligen.

Auf dem Gute Wozeten bei Laage erreichten die Kartoffelbuddler durch entschlossenen Kampf eine Zulage von 1 Pf. pro Kiepe. Als ihre Forderung zuerst abgelehnt wurde, legten sie die Arbeit nieder und zogen geschlossen zur Gutsverwaltung. Unter dem Druck der Arbeiter war die Verwaltung gezwungen, die Arbeiterforderung zu bewilligen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321019-10/fragment/page=0001

der großkapitalistischen Schichten, den Nationalsozialismus an die Macht zu bringen. In dieselbe Kerbe haut die „Berliner Börsenzeitung", deren Name ja schon ihr Programm erläutert:

„Leider scheint man sich im nationalen Lager über die Größe der drohenden Gefahr nicht im klaren zu sein. Die Gefahr einer Verminderung der Gesamtheit der nationalen Stimmen besteht ohne Zweifel. Es muß sobald als möglich nach den Wahlen die nationale Einigung wieder vollzogen und eine Form gefunden werden, die die gesamte nationale Bewegung hinter die Regierung stellt. Ohne diese Einigung wird es nicht möglich sein, der Schwierigkeiten Herr zu werden, die sich ringsherum aufgetürmt haben."

Wo die Reaktion zum Sammeln blasen läßt, da darf Friedrich Wilhelm von Oels, der mit Eberts Erlaubnis nach Deutschland eingewanderte Exkronprinz, nicht fehlen, der sich jetzt überall in den Vordergrund schiebt, offen auf seine spätere Betrauung mit der Reichsverweserschaft hinsteuernd. Besagter Exkronprinz schreibt Offene Briefe, in denen er es als unhaltbaren Zustand erklärt,

„... daß die wirklichen Träger des Wehrgedankens, die deutsche Jugend, die im Stahlhelm, in der SA. und SS. zusammengefaßt ist, sich gegenseitig zur Freude der roten Front bekämpfen."

Wir wissen nicht, ob den SA-Leuten die Schamröte ins Gesicht steigt, daß sie von diesem Menschen gelobt werden, der, Mädels am Arm, die Reitgerte in der Hand, Zigaretten paffend dabeistand, wenn 18jährige Jungens und 40jährige Landstürmer in den Tod vor Verdun zogen. Aber wir wissen, daß dieselbe Angst vor der drohenden Revolution, die den Herrn von Oels, die Kapitalisten der „DAZ" und die Börsianer der „BBZ" beherrscht, auch die sozialdemokratischen Führer beben macht.

An demselben Sonntag, an dem in den genannten Zeitungen die von uns zitierten Hilfeschreie gegen die rote Front erschienen, veröffentlichte Paul Löbe im „Vorwärts" einen „Offenen Brief an Hindenburg". Zwar gibt der Präsident von Hindenburg auf Löbes Brief überhaupt keine Antwort. Zwar verhalt das Wortgeklingel der SPD-Führer, weil die Reaktion weiß, daß die Löbe und Wels nicht kämpfen, sondern nur ein Alibi vor ihren Wählern haben wollen. Und in der Tat! Wenn Löbe sich darüber beschwert, daß der Reichskanzler die Verfassung mißachte, so begründet er seine Beschwerde mit der Furcht, daß sich das Volk über die „staatliche Ordnung" hinwegsetzen könne.

„Der Weg, den der Herr Reichskanzler ohne und gegen das Volk zu beschreiten beabsichtigt, muß zu unabsehbaren Katastrophen führen. Wird die deutsche Verfassung von den Regierenden oben nicht geachtet, dann sind die Staatsbürger unten zu ihrer Einhaltung nicht mehr verpflichtet, dann stürzt mit dem Grundgesetz des Staates die staatliche Ordnung überhaupt."

Hier enthüllt die Führerschaft der SPD den tatsächlichen Grund ihrer parlamentarischen und nur parlamentarischen Opposition gegen Papen. Sie fürchten, daß Papens Regierungsmethoden zur Aufklärung des Volkes darüber beitragen, daß Verfassungsfragen Machtfragen sind. Und ihre schrecklichste Perspektive ist die, daß „die staatliche Ordnung" des Kapitalismus stürzt, die aufrecht zu erhalten Löbe ebenso willens ist wie Papen und Wilhelm III.

Darum appelliert der „Vorwärts"-Briefschreiber im „Kampf" gegen Papen nicht an die SPD-Arbeiter, sondern an — Hindenburg: „Unwahrscheinlich, daß Sie, Herr Reichspräsident, einen Auftrag in dieser Richtung (Zertrümmerung der Volksrechte) an Papen gegeben haben."

Zwar hat der von der SPD gewählte Hindenburg das SA-Verbot aufgehoben,

zwar hat er Sondergerichte eingeführt,

zwar hat er Papen eingesetzt,

zwar ist unter seinem Kommando die Staatsaktion vom 20. Juli vor sich gegangen. —

Aber die SPD-Bürokratie treibt das alte Betrügerspiel weiter, mit dem sie die SPD-Arbeiter im Frühjahr verleitete, in Hindenburg den Heros der Demokratie zu sehen. Ihr wollt kämpfen. Löbe sagt: Kämpft nicht, Hindenburg wird schon machen! Derselbe Hindenburg, dessen Wahl Otto Braun, Severing und Löbe gemeinsam mit den Vereinigten Vaterländischen Verbänden arrangierten. Und das muß jeder SPD-Arbeiter heute einsehen: Seine Führer, die Wahlmacher Hindenburgs — sind die Wegbahner und Helfershelfer Papens.

Es trifft sich ausgezeichnet, daß gleichzeitig mit Löbe eine Reihe westdeutscher katholischer Pfaffen, der Mode folgend, auch einen Offenen Brief schreiben, diesmal an Papen, und daß sie in genau denselben Gedankengängen wie Löbe, zitternd vor der Revolution, den Adressaten beschwören:

„Mit alledem (Lohnabbau usw) haben Sie nicht der Privatinitiative, sondern dem Kommunismus die Chance gegeben. Wir fragen Sie, was soll das werden, wenn von dem gefährlichen Gedanken, daß Macht vor Recht geht, daß mit Bajonetten alles gemacht werden kann, auch solche Volksteile ergriffen werden, die bisher frei davon geblieben sind, weil sie an die Kraft der sittlichen Idee und an die Macht des Rechtes geglaubt haben?"

Damit auch keiner fehle, tritt zu den Pfaffen vom Zentrum und der Sozialdemokratie der „Angriff" des Goebbels hinzu, der völlig zustimmend den Brief der christlichen Geistlichen zitiert und Papen-Hugenberg vorwirft, daß sie „den Bolschewismus fördern", mit anderen Worten, den Bestand des kapitalistischen Systems gefährden.

Da stehen sie nun vor euch, alle, die um den Bestand des kapitalistischen Systems bangen: Der Etappenhengst von Charleville und der Sozialdemokrat Paul Löbe, die Börsianer von der Burgstraße und der kleine Goebbels, die Herrenklubler und die Zentrumsführer.

Sie zittern vor dem Gespenst, das in Deutschland umgeht. Und sie haben allen Grund, zu zittern. Denn das, was sich gegenwärtig abspielt, die Streiks der Betriebs- und Mieterbelegschaften, das Erwachen von Hunderttausenden sozialdemokratischer und nationalsozialistischer Arbeiter, die die Nase voll haben von Brüning-„Demokratie" und Papen-Tolerierung, der Vormarsch, den die einzige Partei des Proletariats bei den Wahlen fortsetzt — all das zeigt:

Das Gespenst des Kommunismus, vor dem die kapitalistische Front von Löbe bis Hitler in panischen Schrecken gerät, ist erfüllt mit dem Blut und Leben von sechs Millionen. Und schon zücken neue Reserven heran

ADGB zur Zusammenarbeit mit Pape und Schleicher bereit

Der ADGB veranstaltete am Dienstag eine Kundgebung im Reichswirtschaftsrat, an der auch ein offizieller Vertreter der Papen-Schleicher-Regierung teilnahm. Die Kundgebung endete mit einer einstimmig angenommenen Entschließung, in der die Regierung aufgefordert wird, die Notverordnungen vom 5. September und 3. Oktober aufzuheben.

Tarnow hielt das Hauptreferat. Einleitend betonte er, daß der ADGB, genau wie die Regierung, für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch Herabsetzung der Arbeitszeit (selbstverständlich ohne Lohnausgleich) und durch Schaffung neuer Geldmittel kämpfe. Dann folgte die Zustimmung zu einem Teil des Papen-Programms.

„Wir sind bereit, dem wirtschaftlichen Teil des Regierungsplanes eine Chance zuzubilligen, seine Brauchbarkeit unter Beweis zu stellen. Wir werden uns keiner Maßnahme in den Weg stellen, von der wir hoffen können, daß sie den Arbeitslosen hilft."

Das ist die grundsätzliche Zustimmung zur Zusammenarbeit mit der Papen-Schleicher-Regierung. Und warum wollen das die ADGB-Bürokraten? Hört, was Tarnow dazu sagt:

„Wenn es der Regierung gelänge, die Gewerkschaften schachmatt zu setzen, so hätte das keine andere Bedeutung, als ba[illegible] Abwehrkampf auf einen anderen Boden abgedrängt wü[illegible] in Formen, die der Regierung, aber auch den Unternehmer[illegible] viel weniger Freude bereiten würde, als der geordnete G[illegible]schaftskampf."

Also gemeinsame Kampffrent von ADGB und Regierung [illegible] „wilde Streiks". Dem Schlichter-Diktat wollen sich die [illegible] Führer unter allen Umständen beugen. Das betonte nachdr[illegible] Clemens Nörpel, der als zweiter Redner erklärte:

„Die Gewerkschaften denken gar nicht daran, sich gegen [illegible] Grundsatz der Vertragstreue zu wenden... Niemals hatte[illegible] Gewerkschaften die Absicht, die durch den Abschluß der T[illegible]verträge übernommene Friedens- und Durchführungspflic[illegible] verletzen."

Das ist ein eindeutiges Bekenntnis zur Schlichtungsb[illegible] Gewerkschaftsskollegen! Erkennt, was eure Führer beab[illegible] Macht den ADGB-Bürokraten, die mit Papen zusammen er[illegible] wollen, um den Lohnabbau durchzuführen, einen dicken Strich [illegible] die Rechnung! Bildet sofort in allen Abteilungen und Be[illegible] Kampfausschüsse gemeinsam mit euren Kollegen von den rote[illegible] bänden und der RGO. Für einheitlichliche Streikfront im B[illegible]

Urteilt selbst, sozialdemokratische Arbeiter!

Die SPD — der Schrittmacher des Faschism[illegible]

Der Vertreter der preußischen Regierung Severing-Braun erklärte am 17. Oktober vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig laut Bericht des „Vorwärts" am gleichen Tage:

„Die preußische Regierung hat sich gegenüber der Reichsregierung (Papen) im Juni und Juli amtlich äußerst loyal verhalten. Sie lehnte jedes Ansinnen ab, in ihren Amtshandlungen die Reichsregierung zu bekämpfen. Das sei Sache der Wahlen. Ministerpräsident Braun hatte 1925 bei der Reichspräsidentenwahl im ersten Wahlgang 8 Millionen Stimmen erhalten. Im April 1932 führte er diese Stimmen unter dem wütenden Widerspruch der KPD Hindenburg zu. Bei der Verabschiedung des Reichshaushalts im Juni machte die preußische Regierung der Reichsregierung keine Schwierigkeiten. Sie schwieg auf Wunsch (Papens) mit Rücksicht auf Genf über den Reichswehrhaushalt im Plenum und sogar im Ausschuß."

Hier, sozialdemokratische Arbeiter, steht es schwarz auf weiß: Die Sozialdemokratie, SPD-Severing und SPD-Braun haben Papen nicht bekämpft. Sie haben ihn außerparlamentarisch [illegible]stützt und bei den Wahlen Millionen Arbeiter verleitet, [illegible]bendung, der Papen einsetzte, zu stimmen. Die SPD rüh[illegible] noch, daß die Preußenregierung Severing der faschistischen [illegible]regierung „keine Schwierigkeiten" gemacht, die Annahm[illegible] Reichsetats ermöglicht und den Reichswehretat gestützt hat.

Der Vertreter Preußens erklärte weiter im Namen [illegible] und Severings bereitschaft zur „freiwilligen Zusa[illegible]arbeit mit dem Reichskanzler und mit dem Reichsko[illegible] (Papen)!

So war, so ist die Sozialdemokratie der Schrittmache[illegible] Faschismus. Ohne Severing kein Papen und kein Hitler!

Sozialdemokratische Arbeiter, vorwärts mit den Komm[illegible] in der Einheitsfrontaktion gegen Hunger und Faschismus, [illegible] Lohnabbau und Papen. Am 6. November bekennt euch al[illegible] und wählt Liste 3 der einzigen antifaschistischen Partei, der [illegible]

3 Jahre Zuchthaus für KPD-Abgeordnete

(Eig. Drahtm.) Königsberg, 18. Oktober.

Das Sondergericht verurteilte nach 12stündiger Verhandlung den Reichstagsabgeordneten Paulin zu drei Jahren Zuchthaus. 27 mitangeklagte Arbeiter wurden zu Gefängnisstrafen von 6 bis 9 Monaten verurteilt. Den Verurteilten wurde vorgeworfen, daß sie am 15. September bei der Exmission eines Arbeitslosen Widerstand gegen Polizei und Landwehr geleistet hätten.

Haftbefehl gegen Nazi-Terroristen nach längst erfolgter Flucht der Täter

(Eig. Drahtm.) Berlin, 19. Oktober.

Wegen der blutigen Terrorakte und Bombenattentate in Schlesien nach der Reichstagswahl am 31. Juli hat jetzt endlich die Schweidnitzer Staatsanwaltschaft gegen den Oberführer der SA-Untergruppe Mittelschlesien-Süd, Obernitz, und gegen dessen Adjutanten, Graf Spreti, Haftbefehl erlassen.

Die beiden Organisatoren der Terrorakten sind aber längst flüchtig. Nach der Reichstagswahl im Juli wurden wie die kommunistische Presse schon vor Monaten dokumentarisch belegen konnte, von den SA-Formationen systematisch blutige Terrorakte organisiert. Beispielsweise sollte der Mord in Königsberg den Ausnahmezustand und ein Verbot der Kommunistischen Partei herbeiführen.

*

Ein neues schweres Naziverbrechen ist jetzt bekannt geworden. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Berlin bei Velten der Kutscher Borofski mit tödlichen Schußwunden aufgefunden. Er starb im Krankenhaus. Jetzt wurde festgestellt, daß Borofski von dem Nazi Weichsel aus Neuruppin niedergeschossen worden ist.

Niederschießen! Niederschießen!

Todesstrafe gegen Streik!

Jetzt tun die Nazis manchmal so, als wollten sie Streik[illegible] stützen. Jeder Arbeiter erinnert sich des Berheimer Dokume[illegible] auf Streik die Todesstrafe festsetzte. Damals hat Hitler das [illegible]dokument verleugnet. Daß aber die Todesstrafe auf Str[illegible] wie vor Grundsatz der Nazi-Führer ist, geht aus einem Rei[illegible] Gauleiters Ohling-Köln hervor. Dieser NSBO-Mann [illegible] einem Schulungsabend der NSBO am 13. September wö[illegible]

„Wir werden im Dritten Reich jeden Streik als Landes[illegible] betrachten und mit Todesstrafe belegen."

Naziarbeiter, hier bekommt ihr es erneut bestätigt: Wer [illegible] „Dritten Reich" gegen Lohnraub und Unternehmerwillkür [illegible]setzt, wird an die Wand gestellt oder erhängt. Den Ka[illegible] wird im „Dritten Reich" kein Haar gekrümmt, ihre Profite [illegible] gesichert.

Erschießen „wegen Dummheit"!

Ein Beispiel, wie vor den SPD-Führern zur Zeit [illegible] Kommunisten gehetzt wird, bot die Rede des SPD-[illegible] Wiester in Kiel. Dieser erklärte am 13. Oktober zur [illegible] Einheitsfront:

„Die Kommunisten sind nicht mehr zu retten, man [illegible] wegen ihrer Dummheit niederschießen."

Der SPD-Führer will uns niederschießen lassen, [illegible] keine Hindenburg-Politik treiben, weil wir „so dumm" [illegible] wir jede Koalition mit den Ausbeutern ablehnen, weil [illegible] dumm" sind und keine kapitalistischen Minister werden [illegible] Der freche provokatorische Ton des SPD-Führers soll de[illegible] gesinte beruhigen, damit die SPD wieder in Gnade [illegible] Ministersessel kommt.

Höltermann fordert allgemeine Wehrpflicht

Militaristische Rede des Reichsbannerführers in Hamburg — Einigkeit mit Schleichers R[illegible]

Die Uebereinstimmung der faschistischen Reichsbannerführung mit den Plänen der Papen-Schleicher-Regierung wird immer offensichtlicher. Die Reichsbannerführung hat sich bereits mit dem „Jugendkuratorium" des Generals von Stülpnagel einverstanden erklärt. Jetzt hielt der Bundesführer Höltermann auf dem Hamburger Gautag des Reichsbanners eine Rede, die jedem kaiserlichen Militaristen hohe Ehren einbrächte.

Höltermann ging davon aus, daß man am 20. Juli deswegen keinen Generalstreik machen konnte, weil die deutschen Arbeiter nicht waffengeübt waren. Er machte darum der SPD den Vorwurf, daß sie 1918 der Reichswehr zugestimmt hätte. Man hätte damals eine „andere Wehrordnung", d. h. die allgemeine Wehrpflicht schaffen müssen. Jetzt bekannte sich Höltermann zum Wehrsport, der notwendig sei, weil das Reichsbanner eine „soldatische" Organisation sei. Die Reichsbannermitglieder müßten „Soldaten" sein. Die Krönung von Höltermanns Rede bestand in der Forderung des Reichsbanners: „Allgemeine Wehrpflicht für die Freiheit!"

Wenn Schleicher diesen Satz lesen wird, wird er sich vergnügt die Hände reiben. Eine bessere Unterstützung kann er sich nicht wünschen. „Allgemeine Wehrpflicht" im kapitalistischen Staat heißt ja nichts anderes als eine Verstärkung der Militärmacht der herrschenden Klasse, die militärische Unterjochung der werktätigen Massen.

„Für die Freiheit" will Herr Höltermann die allgemeine Wehrpflicht. Mit Verlaub, für welche Freiheit? Für die „Freiheit" der Imperialisten, die mit Hilfe des stehenden Heeres den Versailler Vertrag auf kriegerische Weise „revidieren" wollen? Oder für die „Freiheit" der Arbeiterklasse? Aber [illegible] für die Arbeiterklasse gibt es erst, wenn der Kapitali[illegible] siegt am Boden liegt. Ein stehendes Heer für den kapi[illegible] Staat fordern, heißt für den Militarismus schlim[illegible] eintreten.

Die „Chemnitzer Volksstimme" veröffentlichte am 2[illegible] einen Artikel des österreichischen Militaristen Julius D[illegible] sich angeblich gegen die Militaristen in der SPD richte[illegible] Vorwort zu diesem Artikel meint das Chemnitzer S[illegible] „In der deutschen Sozialdemokratie gibt es eine Str[illegible] sich für „aktive Wehrpolitik" einsetzt. Die Bedeutung di[illegible] rechten Flügels steht in umgekehrtem Verhältnis zu [illegible] tionellen Aufwand, den die bürgerliche Presse dieser [illegible] verleiht."

Nun, ist Höltermann ein „unbedeutender Flügel[illegible]mann ist Führer des Reichsbanners, seine Politik [illegible] sich nicht im geringsten von der Politik der Gesamt[illegible] Sozialdemokratie. Wenn Hermann Müller für den [illegible] kreuzerbau eintrat, warum soll Höltermann nicht [illegible]chers Rüstungsforderungen werden?

SPD-Arbeiter, Reichsbannerarbeiter! Wollt ihr [illegible] Geschäfte der Papen-Schleicher besorgen? Wollt ihr [illegible] Bannerträger für die Rüstungsforderungen der deutsch[illegible] listen sein? Macht Schluß mit den reformistischen [illegible] des Faschismus! Hinein in die rote Einheitsfront [illegible] Faschismus! Auch eure Stimme gehört der Führerin [illegible] faschistischen Aktion, der KPD, Liste 3!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321019-10/fragment/page=0002

Aufruf der chinesischen Sowjetregierung

Gegen den Lytton-Bericht — Gegen jede Versklavung des chinesischen Volkes!

Schanghai, 18. Oktober. Die „Schanghai Times" berichtet, daß der Vorsitzende der Zentralregierung der Sowjetrepublik Chinas, Maotsetung, einen Aufruf unterzeichnet hat, der sich an die Arbeiter, Bauern und alle unterdrückten Massen Chinas richtet. In dem Aufrufe heißt es, wie die „Schanghai Times" berichtet, daß der Lytton-Bericht ein neues Glied in der Kette der Versklavung der unterdrückten Massen Chinas durch die Imperialisten und den Völkerbund ist und einen neuen Plan zur Aufteilung Chinas zwischen den imperialistischen Mächten sowie zur Knechtung der werktätigen Massen Chinas darstellt.

Der Aufruf fordert die werktätigen Massen zum revolutionären Kampf für die Niederwerfung der Kuomintang und für die Errichtung der Sowjetrepublik in ganz China auf.

Japan will seinen Raub nicht teilen

Die japanische Antwort auf den Lytton-Bericht

Tokio, 18. Oktober. Die halbamtliche Agentur Schimbun-Rengo meldet, daß die japanische Antwort auf den Lytton-Bericht fertiggestellt ist. Die Antwort lehnt den Lytton-Bericht ab. Es wird darin behauptet, daß durch das Eingreifen der japanischen Truppen „zum ersten Male Ruhe und Ordnung in der Mandschurei wieder hergestellt" worden sei. China sei kein geordnetes Staatswesen; dort herrsche Anarchie. Die chinesische Regierung trägt die Verantwortung für den Handelsboykott gegen Japan. Die japanische Regierung lehnte es ab, die Mandschurei unter internationale Kontrolle zu stellen, da diese Lösung unter allen Umständen undurchführbar sei.

Diese Antwort der japanischen Regierung war vorauszusehen. Der Lytton-Bericht spiegelt zweifellos sehr stark die amerikanischen Interessen in der Mandschurei wider und bemüht sich, ein Kompromiß zu finden, in welchem möglichst alle großen imperialistischen Räuber auf Kosten Chinas und der Sowjetunion zufriedengestellt werden. Japan beabsichtigt jedoch nicht, seinen Raub zu teilen, wie aus der vorliegenden Antwort klar hervorgeht. Dieser Raub ist dem japanischen Imperialismus bewußt durch den Völkerbund ermöglicht worden.

Inzwischen währt der Krieg der nationalrevolutionären Aufständischen in der Mandschurei gegen die japanischen Eroberer weiter. Die Zahl der Aufständischen soll mehr als 150 000 Mann betragen. Die japanischen Truppen haben in den letzten Tagen zahlreiche Schlappen erlitten.

„Völkerbund — groteske Heuchelei"

Eingeständnisse Lloyd Georges über den Bankrott des Völkerbundes — Ein Kriegsinstrument der größten Räuber

Im „Berliner Börsen-Courier" veröffentlicht Lloyd George einen Artikel „Völkerbund-Tragödie", in welchem der ehemalige englische Premierminister u. a. folgendes ausführt:

„Stößt man zum Kern der Dinge vor, so hat sich der Völkerbund unfähig gezeigt, die Abrüstung vorwärts zu bringen, oder Kriegshandlungen, die eine mächtige Nation beging, zu verhindern oder zu bestrafen. ... Wenn trotz gegenteiliger feierlicher Zusicherungen Minderheiten schamlos gepeinigt, ungeheure Waffenbestände aufgehäuft, Gebiete von einem anderen Volk abgetrennt, offene Städte bombardiert und die Zivilisten zu Tausenden getötet werden, — dann sinkt die feierliche Versammlung von Genf zu einer grotesken Heuchelei herab.

Zu peinlich offenkundig ist die Tatsache geworden, daß bedeutende Signalarmächte der Völkerbundskonvention Genf in erster Linie als ein wirksames Werkzeug für ihre eigenen nationalen Zwecke betrachten, es aber mit Geringschätzung behandelt haben, wenn es sich in eine Errichtung auswirkte, bei der sie nichts gewinnen konnten. (Es scheint, daß Lloyd Georges Kritik auf dieselben Ursachen zurückzuführen ist. Die Red.)

In einem Zeitpunkt, der ihm günstig schien, hat Japan für seine eigenen Ziele die Mandschurei von China getrennt. Weil China auf dem einzig möglichen Wege, nämlich durch den Boykott der japanischen Waren dagegen protestiert hat, haben die Japaner in einem plötzlichen Nervenanfall die Chinesen bei Schanghai blutig überfallen. Der Völkerbund hat „gemeckert" und gelegentlich gekreischt, aber ohne die leiseste Wirkung.

Lloyd George selbst erklärt in seinem Artikel, es könne ihm niemand vorwerfen, er sei kein Freund der „Ideale des Völkerbundes". Er verweist darauf, daß er selbst diesem Völkerbund Geburtshelferdienste geleistet habe. Wenn dieser Mitbegründer des Völkerbundes sein Produkt als eine „groteske Heuchelei" bezeichnet, so ist das zweifellos darauf zurückzuführen, daß die Tätigkeit des Völkerbundes, diese Versammlung der imperialistischen Mordbrenner in den Augen der breitesten Massen bereits so kompromittiert hat, daß selbst Lloyd George nicht umhin kann, dies einzugestehen.

Aber noch ein anderer Grund ist für diese Betrachtungen Lloyd Georges ausschlaggebend. Der Völkerbund, der eine Zeitlang in erster Linie das Instrument des englischen Imperialismus war — damals hat ihn Lloyd George nicht als „groteske Heuchelei" bezeichnet — ist heute vornehmlich das Instrument des französischen Imperialismus zur Aufrechterhaltung seiner Vormachtstellung geworden, was sich auch äußerlich in der Uebernahme des Generalsekretärpostens durch den Franzosen Avenol äußert. Und die englische Bourgeoisie wünscht durchaus aus diese Vormachtstellung zurückzudrängen, wenn sie nicht infolge ihrer schwierigen inneren und internationalen Lage daran gehindert wäre.

Die einzigen, die es heute noch immer wagen, die werktätigen Massen mit dem Hinweis auf den Völkerbund zu betrügen, das sind die sozialdemokratischen Führer, die selbst heute nach der restlosen Entlarvung dieses Mordbrennerbundes z. B. auf dem SJI.-Kongreß in Prag von einer „Erfüllung des Völkerbundes mit sozialistischem Geist" redeten.

Rumänien hintertreibt Nichtangriffspakt

Moskau, 17. Oktober. Die Presse veröffentlicht ein Interview des Genossen Litwinow über die Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und Rumänien, die den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zum Gegenstand haben. Genosse Litwinow schilderte zunächst einmal die Geschichte der Verhandlungen, in deren Verlauf die rumänische Regierung zweimal ihre eigenen Vertreter desavouierte und die bereits erzielten Vereinbarungen für nichtig erklärte. Genosse Litwinow äußerte sich sodann weiter:

„Es ist deutlich zu ersehen, daß das Abkommen längst zustande gekommen wäre, wenn Rumänien tatsächlich den Abschluß eines Nichtangriffspaktes angestrebt und nicht Nebenzwecke verfolgt hätte. In der Desavouierung der eigenen Vertrauensleute spiegeln sich die in Rumänien innerhalb der herrschenden Schicht vorhandenen Gegensätze wider. Der Verlauf der Verhandlungen erweckte oft Zweifel, ob der Wunsch Rumäniens nach Abschluß seines Paktes auch ernsthaft und aufrichtig sei. Wir haben in letzter Zeit von verantwortlichen Politikern Rumäniens Aeußerungen gehört, daß Rumänien eines solchen Nichtangriffspaktes nicht bedürfe. Von solchen Politikern (gemeint ist zweifellos Titulescu) läßt sich schwerlich erwarten, daß sie Verhandlungen, die den Abschluß eines Abkommens zum Ziel haben, pflegen werden.

Was die Sowjetregierung anbetrifft, so ist sie jetzt, wie im Laufe der ganzen Verhandlungen, vom aufrichtigen Streben nach Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Rumänien beseelt. Sie hält eine abermalige Unterzeichnung des Kellogg-Paktes für überflüssig und mißt der Unterzeichnung besonderer gegenseitiger Pakte als Garantie des Friedens eine größere Bedeutung bei als dem Kellogg-Pakt, der die Entstehung eines bewaffneten Konflikts zwischen Japan und China bekanntlich nicht verhindert hat. Die Sowjetregierung kann damit jedoch nicht einverstanden sein, daß die Verhandlungen in einer so ernsten Frage zu einem diplomatischen Ränkespiel mit ihr unbekannten und fremden Zielen geworden sind. Ich bin überzeugt, daß nach den Genfer Verhandlungen der Standpunkt der Sowjetregierung in dieser Frage der rumänischen Regierung genügend bekannt ist."

Rumänische Regierung gestürzt

Bukarest, 17. Oktober. Der rumänische Ministerpräsident Baida-Voiwod hat dem König die Demission des Gesamtkabinetts überreicht, die angenommen wurde.

10. November — Welttongreß der IRH.

Aufruf des Exekutivkomitees der Internationalen Roten Hilfe

An alle Werktätigen!

Am 10. November tritt in Moskau der Weltkongreß der Roten Hilfe zusammen. Der Kongreß wird die Leistungen der Internationalen Roten Hilfe während der zehn Jahre ihres Bestehens aufzeigen. Der Kongreß wird euch alle auffordern, der Roten Hilfe beizutreten, ihre Reihen zu erweitern und zu festigen. Die Stimme der Roten Hilfe muß von allen Werktätigen gehört, muß auf einmütigen Widerhall erwecken.

Seht euch um! In den kapitalistischen Ländern wütet der verdoppelt grausame faschistische Terror, überall werden Polizei und Justiz eingesetzt!

Horcht auf! Aus allen kapitalistischen Gefängnissen erschallen Hilferufe. Kampf gegen die Unterdrücker, die an euren gefangenen Klassenbrüdern die grausamsten Mißhandlungen verüben, ist eure Pflicht.

Ihr alle, eure Angehörigen und Verwandten, Arbeiter und Arbeiterinnen, ihr Werktätigen aus Stadt und Land, seid von demselben Los bedroht!

Die Sache der Roten Hilfe ist eure ureigene Sache! Sie ist der untrennbarste Teil im gemeinsamen Kampf für Arbeit und Brot, gegen den imperialistischen Krieg und gegen einen Ueberfall auf unser einziges Vaterland, die Sowjetunion!

Tretet in Massen in die Reihen der Roten Hilfe ein! Möge das Zeichen der Roten Hilfe, die rote Fahne, die noch hinter Kerkergittern hervorflattert, bald den ihr gebührenden Platz in jeder Arbeiter- und Bauernfamilie einnehmen!

Es lebe die Internationale Rote Hilfe!

Es lebe die internationale Solidarität der Werktätigen im Kampf gegen weißen Terror, Faschismus und Kriegsgefahr!

Das Exekutivkomitee der Internationalen Roten Hilfe.

W. Schapowalow:

ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

Copyright 1932 by Mopr.-Verlag, Berlin (Internationale Memoiren, Band 4).
Übersetzt von Olga Halpern.

Fortsetzung

Ich werde Ihnen eine Reisemöglichkeit auf dem Dampfer „Berta" nach Mariampolj vermitteln. In einigen Tagen kommt dieser Dampfer tragen. Ich selbst schlich mich, nachdem mein Koffer mit Sachen vor und machen Sie sich reisefertig. Der Kapitän ist mein persönlicher Grusler und hält sich nicht gerne hier auf. Sofort nach Beendigung der Ladung erteilt er den Befehl zur Abfahrt."

Endlich kam der Dampfer „Berta". Ich sagte allen, daß ich mit dem Zug nach Mariampolj fahre, beschwindelte also die Schwestern und ließ von grustlichen Genossen meine Sachen auf den Dampfer tragen. Ich selbst schlich mich, nachdem mein Koffer auf dem Dampfer war, unbemerkt von den Spitzeln, die mich vom Bahnhof suchten, hinauf.

Der Chef der Kutaisser Gendarmerieleitung schrieb in einer Eingabe an das Polizeidepartement, daß im 19. August 1901 Batum abgefahren sei und erst am 12. Mai 1902, das heißt fast ein Jahr später, nach sorgfältigem Suchen, gefunden wurde.

Auf dem Dampfer

Dichter grauer Nebel hüllte den Batumer Hafen, das Meer und das Ufer ein, als in der Nacht vom 19. auf den 20. August der Handelsdampfer „Berta" den Hafen von Batum verließ. Dichter Nebel flimmerten spärlich und schwach hinter dem grauen Nebel. In drei Schritt Entfernung war nichts zu sehen. Der Dampfer bewegte sich langsam dem offenen Meer zu.

„Wer fährt dort? He, wer fährt dort? Sagt doch, wer fährt?" Rufen Stimmen aus dem Nebel. Der Dampfer schwieg, setzte seinen Weg ohne die Schreie zu beachten, fort.

„Sagt doch endlich, wer seid ihr, ihr verdammten Kerle!" „Berta", ertönte endlich die leise, im Nebel ertrinkende Antwort von unserem Dampfer.

„Warum schweigt ihr also, ihr Hunde?" schrie die Stimme aus dem Nebel heraus. „Kennt ihr nicht die Vorschriften?! Hier ist eine Festung, Belagerungszustand. Ihr werdet Strafe zahlen müssen. Der Teufel soll euch holen!" schrie die Stimme immer weiter und verstummte dann endlich.

„Ebenso wie der Dampfer durch den dichten Nebel aufs Geratewohl fährt, so weiß auch ich nicht, was mich im Norden erwartet. Ich kam als gesunder Mensch, voller Kraft und Energie, nach Batum. Ich kehre in den Norden als kranker, geschwächter, physisch gebrochener Mensch zurück. Mein erster Wurf ist mir nicht geglückt!" ging es mir durch den Kopf.

Mit diesen Gedanken schlief ich unter dem gleichmäßigen Rattern der Maschinen und dem Klang des Wellenschlages gegen den Dampfer, in der Kajüte des Kapitäns ein.

Ich erwachte am frühen Morgen auf dem schmalen Bett der Kajüte und erblickte grelles Sonnenlicht, das durch das kleine, runde Fenster sich in breiten, hellen Streifen auf die Wände legte. Das Schlagen der Wellen gegen das Schiff war nicht mehr zu hören. An das Ohr drang nur das angenehme Rauschen der Wellen, die der Dampfer zerschnitt. Es zog mich auf das Deck. Zum erstenmal in meinem Leben machte ich eine Seereise. Das dunkelblaue Meer auf der linken Seite des Dampfers, die wunderschönen Umrisse des kaukasischen Ufers auf der rechten Seite, die ungewöhnlich reine, gesunde Seeluft, der blaue Himmel, das Sonnenlicht, die Delfinherden, die den Dampfer begleiteten — das alles überraschte mich, fesselte meine Aufmerksamkeit, rief eine Begeisterung über die herrliche Naturschönheit in mir hervor.

„Herrlich ist die Welt, in der wir leben", dachte ich. „In so einer Welt ist ein besseres, schöneres Leben bestimmt möglich!"

„Schön ist es auf dem Meer", sagte ich dem Stellvertreter des Kapitäns, mit dem ich in einer Kajüte fuhr. „Sie sind zu beneiden."

„Warum?" fragte er.

„Weil Sie immer auf dem Meer sind."

„Sie irren sich: da gibt's nichts Beneidenswertes. Es ist wohl angenehm, ein- oder zweimal eine Meerfahrt zu machen, wie Sie es jetzt tun, aber beständig, sein ganzes Leben diese Küstenhandelfahrten mitzumachen, ist wirklich kein Vergnügen, besonders nicht im Winter, während der Stürme... Kommen Sie mal im Winter, im Frost, auf unseren Dampfer, wenn alles auf dem Dampfer zu Eis wird, wenn der Sturm das Steuerbord fast herumterreißt, versuchen Sie mal, da oben am Deck zu stehen, besonders in der Nacht, wenn der Sturm heult, ein Schneegestöber treibt und nichts zu sehen ist..."

„Ja, es gibt wohl Augenblicke, wo das Meer, wie zum Beispiel jetzt, von einer so unbeschreiblichen Schönheit ist, daß man sich nicht satt sehen kann", setzte er fort, „in solchen Augenblicken liebe ich das Meer. Es gibt aber Tage, an denen ich das Meer hasse. Das Bewußtsein, an diesen alten Kasten, der von Ratten wimmelt, gefesselt zu sein, ist fürchterlich. Das ist doch kein Dampfer! Er wurde in England wegen Untauglichkeit an meinen Brotgeber, einen Juden aus Odessa, verkauft. Ist denn das ein Leben hier?! Wenn man sein ganzes Leben so hin- und herpendelt, kann man leicht vollständig verkommen, verdöden, Säufer werden..."

Er verstummte. Unsere Aufmerksamkeit wurde von furchtbaren Schreien abgelenkt, die aus der Maschinenabteilung zu uns drangen.

„Immer wieder dasselbe", sagte der Stellvertreter des Kapitäns. „Hören Sie nur zu, was da vorgeht."

Ich trat zur Luke, die zum Heizraum führte.

„He, ihr Müßiggänger", schrie der erste Heizer, der unten bei den Dampfkesseln stand, zu den Passagieren der dritten Klasse herauf, die unentgeltlich fuhren und die sich verpflichtet hatten, ihr Fahrgeld abzuarbeiten. „He, ihr, jetzt müßt ihr scheuern, heizen! Nehmt das Schürreisen! Nimm du die Schaufel und schmeiß Kohle in den Ofen, aber rascher! Rühr dich! Glaubt ihr, wir werden euch umsonst fahren und füttern, ihr Faulpelze! Ihr wißt nichts anderes, als fressen, schlafen und eure Kleider zerreißen! Arbeiten wollt ihr nicht! Ich werde euch schon zeigen, ihr verfluchten Hunde, wie man um eine Gratisfahrt auf dem Dampfer bettelt: Euer Hochwohlgeboren, Herr Kapitän, bitte, nehmen Sie mich bis nach Mariampolj mit, ich werde das Fahrgeld abarbeiten!" — und jetzt liegt ihr da wie die Faultiere!"

Der erste Heizer, der ruß- und schweißbedeckt einem schwarzen Teufel glich, gab den Neulingen im Heizerberuf nicht einen Augenblick Ruhe, dabei haute er nach gewohnter Art bald dem einen, bald dem anderen eine Ohrfeige herunter. Die armen Passagiere der dritten Klasse krümmten sich unter seinen Schlägen wie Sünder an Höllenspieß, naß vor Schweiß und schwarz von Ruß.

„Was drängst du dich da auf das Deck?" schrie er plötzlich einen der Passagiere an, der versuchte, aus dieser Hölle loszukommen. „Auf das Deck willst du? Willst dich wie ein Schwein in der Sonne wärmen? Ich werde dir schon zeigen, was ein Deck ist!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321019-10/fragment/page=0003

Röhm und Mayr verhandeln weiter

Ein neuer Brief des SA-Stabschefs an den Reichsbannermajor

Die SPD-Presse veröffentlicht den folgenden Brief des Stabschefs der Hitlerschen SA, Hauptmann Röhm, an den Reichsbannermajor Mayr:

„Der oberste SA-Führer,
Chef des Stabes.

München, 28. September 1932.
Brienner Straße 45

Persönliche Angelegenheit.

Herrn Major a. D. Karl Mayr, Reichsbannerführung
Magdeburg.

Sehr geehrter Herr Major!

Ich setze voraus, daß Ihnen bekannt ist, daß ich mit Herrn Bell, der i. Jt. eine Unterhaltung zwischen Ihnen und mir herbeiführte, jede Verbindung seit längerem gelöst habe. Seit jener Zeit überschüttet Herr Bell alle möglichen Persönlichkeiten der Partei mit Briefen, die sich mit meiner Person beschäftigen. In dem einen Briefe stellt er die Behauptung auf, daß ich Ihnen gegenüber „von Hitler angefangen, bis zum letzten Schreiber des Braunen Hauses die ganzen Führer als Lumpen, Schweine und Idioten" bezeichnet habe. Ich bin nun fürs erste überzeugt, daß Sie an unserer Vereinbarung, die Besprechung vertraulich zu behandeln, festgehalten haben. Immerhin aber wäre es möglich, daß Sie Herrn Bell gegenüber irgendeine Bemerkung allgemeiner Art haben fallen lassen. Jedenfalls wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir mitteilen würden, daß Sie Herrn Bell nicht unterrichtet haben und daß die genannten Ausführungen von mir nicht gefallen sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst
gez. Röhm."

Dieser Brief des SA-Führers beweist zweierlei. Einmal das Bestehen einer braunen Feme, vor der der tapfere Hauptmann eine gewaltige Angst hat. Der SA-Führer will sich ausdrücklich vom Reichsbannerführer bescheinigen lassen, daß er nicht auf Hitler geschimpft hat. Wenn das die braunen Fememörder nur glauben ...

Zum anderen beweist dieser Brief ganz unzweideutig, daß die Verhandlungen zwischen Röhm und Mayr weitergehen. Aus den bisherigen Erklärungen von Röhm und Mayr ist bekannt, daß beide Führer nicht nur über die braune Feme gesprochen haben, sondern vor allem über die Herstellung einer Einheitsfront gegen den Bolschewismus durch einen „Burgfrieden" zwischen SA und Reichsbanner. Major Mayr, der so ängstlich seine Unterredungen mit Röhm geheim gehalten hat, hätte auch diesen Brief sicher nicht veröffentlicht, wenn Röhm über die anderen Verhandlungspunkte etwas geschrieben hätte.

Die Verhandlungen im stillen Kämmerchen gehen also weiter. Mayr wird einen höflichen Brief an Röhm schreiben, bis man wieder Gelegenheit findet, sich hinter verschlossenen Türen die Hände zu drücken. Wollen die Reichsbannerarbeiter dieses verbrecherische Spiel noch länger mitmachen? Es ist an der Zeit, daß die Reichsbannerarbeiter einen dicken Trennungsstrich zwischen sich und das Reichsbanner ziehen und sich in die rote Klassenfront gegen den Faschismus einreihen!

SPD-Sozialisierung mit Hilfe Hitlers

Die Sozialisierungsanträge der SPD-Fraktion sind das Steckenpferd der sozialdemokratischen Wahlpropaganda. Jetzt hat der SPD-Redner Professor Nölting in einer Rede in Essen diesen Schwindel enthüllt. Er sagte zu den Sozialisierungsanträgen wörtlich (nach dem Bericht der Essener „Volkswacht"):

„Sozialisierung bedeutet keinen Kopfsturz in Chaos, wir wollen damit nicht Existenzen entwurzeln. Wir wollen den Gegenstand zu einer breiten Volksdiskussion machen ... Wir werden den Nazis die Frage vorlegen: „Wollt ihr mitgehen oder nicht?"

Vor so einer „Sozialisierung" braucht sich wirklich kein Kapitalist zu fürchten. SPD-Sozialisierung mit Hilfe der Nazis — offener konnten die SPD-Betrüger nicht zeigen, daß ihre ganze „Sozialisierung" nur ein neuer Schwindel zum Einfangen von Wählerstimmen ist.

Gebt den Sozialisierungsschwindlern die richtige Antwort! Bekennt euch am 6. November zur wirklichen Sozialisierung in einer Arbeiter- und Bauern-Republik durch die Wahl der KPD, Liste 3!

Polizei gegen Massenstreikposten

München, den 19. Oktober.

Am gestrigen Tage wurde Polizei gegen die Massenstreikposten vor dem BMW-Betrieb eingesetzt. Mit Karabinern bewaffnet, ging die Schupo vom Fabrikhof aus vor und jagte die Streikposten auseinander. Diese Hilfe wurde den Unternehmern durch die bayrische Regierung zuteil, als Streikbrecher eingesetzt werden sollten. Gerade die regierende Bayrische Volkspartei kann nicht laut genug — wie hier SPD- und Naziführer — gegen die Regierung Papen und ihre Notverordnungen „protestieren". Der Streik dauert noch an.

Nazi-Ueberfall auf Reichsbanner

(Eig. Drahtm.) **Düsseldorf, 18. Oktober.**

Heute verkeilten in der Nähe des Franz-Salus-Hauses 12 Reichsbannerarbeiter Flugblätter. 50 Nazis überfielen die Flugblattverteiler und gaben Schüsse ab. Ein Reichsbannerarbeiter wurde lebensgefährlich verletzt durch einen Bauchschuß.

Finanzierung der SPD- und Zentrums-Wahlkampagne aus der Preußenkasse

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 19. Oktober.**

Als gestern im Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages der frühere Finanzminister Klepper von kommunistischen Abgeordneten gefragt wurde, ob Gelder aus der Preußenkasse zur Finanzierung der SPD- und Zentrums-Wahlkampagne vor der Reichspräsidentenwahl 1932 ausgegeben wurden, verweigerte Klepper die Aussage. Auch die Subventionierung der „Kölnischen Volkszeitung" wurde von Klepper indirekt zugegeben.

Unterstützt die Pioniergruppe im Aufbau

A.-K. Ammendorf. Seit der Internationalen Kinder[illegible] haben sich auch in Ammendorf 25 Jungens und Mädels zu [illegible] Pioniergruppe zusammengeschlossen. In acht Tagen haben [illegible] „Trommeln" und 20 Broschüren verkaufen können. [illegible] kurzer Zeit müssen wir 100 Pioniere sein. Arbeiterteltern, [illegible] mit! Schickt eure Kinder zur Pioniergruppe!

Letzte Kurzmeldungen

Torgau. Ein Mann zwischen zwei Namen. [illegible] 37jährige Arbeiter Otto Ruß aus Württemberg hatte sich [illegible] Doppelehe, Meineids und intellektueller Urkundenfälschung [illegible] dem Torgauer Schwurgericht zu verantworten. Ruß hatte [illegible] abenteuerliches Leben hinter sich. Eines Tages verließ er [illegible] Familie ohne Abschied und ging nach Nürnberg, wo er [illegible] Mechaniker Burger kennenlernte, der auf der Suche nach [illegible] war. Ruß ließ sich von ihm einen Arbeitsausweis aushändigen [illegible] mit dem er verschwand. Unter dem Namen Burger ging er [illegible] Torgau eine neue Ehe ein. Das Urteil lautete auf 1 Jahr [illegible] 6 Monate Zuchthaus.

Trajuhn (Kr. Wittenberg). Auch hier Kinderlähmung. In das Wittenberger Krankenhaus wurde ein an Infantile Kinderlähmung erkranktes Kind von hier eingeliefert. [illegible] lich ist das Kind von zu Besuch weilenden Verwandten [illegible] Merseburg angesteckt worden.

Ermsleben (Mansfelder Gebirgskreis). Betrunken [illegible] Steuer. Auf der Aschersleben Chaussee stieß ein Hanomag-Wagen mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Das Gefährt wurde stark beschädigt, das Auto landete, nachdem es noch [illegible] Telegraphenmast mitgenommen hatte, mit gebrochener Achse [illegible] einem Ackerstück. Der Führer war betrunken.

Großhörner (Mansfelder Gebirgskreis). Spinale Kinderlähmung. Von den hiesigen Schulkindern ist eins an spinaler Kinderlähmung erkrankt, ein anderes ist der Erkrankung verdächtig. Vom Kreisarzt wurde die Verlängerung der Ferien bis zum 1. November angeordnet.

Aus dem Geschäftsverkehr: „Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie. Ziehung der 1. Klasse beginnt am 21. Okt. er., also schon übermorgen.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 20. Oktober

6.15 Uhr: Funkgymnastik. 6.35—8.15 Uhr: Frühkonzert. 9.45 Uhr: Wetterdienst und Tagesprogramm. 9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30—11.30 Uhr: Schulfunk. Erdkunde. Bei den Maquche-Indianern in Südamerika. 12 Uhr: „Die Favoritin" von Gaetano Donizetti (Querschnitt aus der Oper. Schallplatten). 13 Uhr: Nachrichtendienst. Wetterdienst und Zeitansage. 13.15 Uhr: Wanderlieder (Schallplatten). 14 Uhr: Filme der Woche. 15 bis 15 Uhr: Erwerbslosenfunk. Was geschieht für die erwerbslosen Kollegen? 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30—17.35 Uhr: Wetterprognose und Zeitangabe. 18 Uhr: Mensch zu Mensch. 18.15 Uhr: Steuerrundfunk. 18.30 Uhr: Sprachenfunk. Spanisch. 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft ... 19 Uhr: [illegible] und Umwelt des Arbeiters (I). Bewußtseinsbildung des Arbeiters. 19.35 Uhr: Aus der Oper „Der Waffenschmied". 20.30 Uhr: Bild in die Zeit. 20.40 Uhr: „Prinz Friedrich von Homburg", Schauspiel von Kleist. 22.10 Uhr: Nachrichtendienst. Funkstille.

Königswusterhausen: 6.35 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Nachrichten. 11 Uhr: „Madame Butterfly" (Schallplatten). 14 Uhr: Vieleie Instrumente (Schallplatten). 15 Uhr: Musikalische Kindestunde. 15.45 Uhr: Was finden wir in [illegible] 16 Uhr: Der junge Lehrer. 16.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 18 Uhr: [illegible] Politischer Zeitspiegel. 18.30 Uhr: Die Bedeutung des Indigiendewelles. 19.20 Uhr: Aus der Oper „Der Waffenschmied". 20.30 Uhr: Bild in die Zeit. 20.40 Uhr: Für und Wider. 19.40 Uhr: Aktuelles. 20.05 Uhr: Guttens letzte Tage. 21.50—24 Uhr: Nachtmusik aus Köln.

Berlin: 6.35 Uhr: Frühkonzert. 11.50 Uhr: Mittagskonzert. 14 Uhr: Vieleie Instrumente (Schallplatten). 15.20 Uhr: Fehlt Nachwuchs in der Frauenbewegung? 16.05 Uhr: Vom Funktanzen zur Gymnastik. 16.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 17.30 Uhr: Konzert für Kinder. 17.30 Uhr: Selbstbewußtsein? 18.10 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 19.10 Uhr: Unterhaltung (Schallplatten). 20 Uhr: Drama: „Keppler". 21 Uhr: Sinfoniekonzert. 22—24 Uhr: Tanzmusik.

Wie wird das Wetter?

Donnerstag: Anfangs ziemlich heiter. Später bei frischenden südlichen Winden wieder Bewölkungszunahme. Schluß Eintritt von Niederschlagsneigung. Morgens sehr [illegible] dauernd Temperaturrückgang.

Freitag: Unruhiges und unbeständiges Wetter mit Niederschlägen wahrscheinlich.

Pegelstand der Saale			Pegelstand der Elbe		
Trotha	166	Wuchs 009	Torgau	—18	Fall [illegible]
Bernburg	62	Fall 003	Wittenberg	116	Fall [illegible]
Calbe, oberh.	143	Wuchs 005	Roßlau	42	Fall [illegible]
Calbe, unterh.	22	Wuchs 005			

Verantwortlich: Franz Lieb, Halle a. d. S., für den gesamten [illegible] Arthur Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.

Arbeiter-Sport

Für die streikenden Bauarbeiter

Fußball-Serienspiel auf dem Sportplatz Oppiner Straße

Zwei spielstarke Mannschaften, Trotha 1—Diemitz 1, haben, um einen guten Betrag für die streikenden Bauarbeiter abführen zu können, das Spiel nach dem Sportplatz Oppiner Str. verlegt. Beide Mannschaften sind gut im Schwung. D. konnte gegen Fortuna ein 3:3 herausholen, während Tr. gegen Fortuna 6:5 verlor. Es ist ein großer Kampf zu erwarten.

Arbeiter! Uebt Solidarität. Besucht die roten Sportler und unterstützt dadurch die im Kampf um Lohn und Brot streikenden Bauarbeiter.

Am Sonnabend, dem 22. Oktober, in Greppin
Gerätewettkampf
Berlin-Brandenburg — Mitteldeutschland

Roter Tag in Wolkramshausen

am Sonntag, dem 30. Oktober 1932, nachmittags 3 Uhr, Platzkonzert (Lokal Bode), anschließend Hausagitation. 20 Uhr: Roter Abend, Mitwirkung der Agitproptruppe, Sprechchöre, Musik und Rezitationen.

Im Zeichen der roten Einheitsfront in der Antifaschistischen Aktion gegen Hunger, Krieg und Faschismus rufen wir die Arbeiter und Bauern von Wolkramshausen und Umgebung auf, sich in Massen an dem Aufmarsch zu beteiligen.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrer-Vereinigung Halle

Sonntag, den 23. Oktober, ab 19 Uhr, Tanzvergnügen mit sportlichen Einlagen im Lokal „Lindenhof" (Cröllwitz). Hierzu laden wir die Hallischen Einwohner ein.

Landesturnsparte

Zum Landesriegenwettkampf Berlin—Mitteldeutschland, am Sonnabend, dem 23. Oktober in Greppin turnt die Landesriege in folgender Aufstellung:
Burghausen Wolfen, Hoffmann Halle, Ohmes Mühlbeck, Bär Pouch, Zwarg Bitterfeld, Brümme Rietleben. Kleidung: Weiße Hose und weißes Hemd.
Die nächste Landesleistungsstunde für Männerturnen findet Sonnabend und Sonntag, den 12. und 13. November in Wörmlitz statt. Alle Teilnehmer haben sich beim Genossen Hermann Bahn wegen Quartier schriftlich zu melden.

Programm zum Landesriegenwettkampf in Greppin

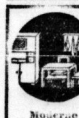
1. Musik — Sportkapelle Greppin
2. Kampflied der Frauen — Sportlerinnen Jeßnitz
3. Mach dich frei, Bewegungschor — Sportlerinnen Bitterfeld
4. Stabübungen — Sportlerinnen, Greppin
5. Stabpyramiden — Artisten Bitterfeld
6. Musik
7. Barrenturnen, Mitteldeutschland—Berlin — Schüler Greppin
8. Radreigenfahren
9. Marschsprünge, Bewegungschor — Sportlerinnen Greppin
10. Fahnenschwingen — Sportlerinnen Bitterfeld
11. Freiübungen — Sportlerinnen Sandersdorf
12. Rodenfreigen — Sportler Greppin
13. Musik
14. Pferdeturnen, Mitteldeutschland—Berlin
15. Schauringen — Athleten Greppin
16. Sprechgruppe — Gruppe Sandersdorf
17. Weltenrad — Sportlerinnen Jeßnitz
18. Keulenschwingen — Sportlerinnen Greppin
19. Musik
20. Reckturnen, Mitteldeutschland—Berlin
21. Gymnastik-Tanz — Sportlerinnen Sandersdorf
22. Artistik — Artisten Bitterfeld
23. Sportrevue — Sportlerinnen Jeßnitz

Die Genossen Brömme und Hoffmann haben sich am Sonnabend, dem 22. Oktober, 18.15 Uhr zur Fahrt nach Greppin, am Eingang Hauptbahnhof einzufinden. Abfahrt 18.33 Uhr. Rückfahrt erfolgt ebenfalls Sonnabend.

Fritz Hammerschmidt.

Walhalla
Täglich 8 Uhr
Premiere
Bravo Peggy
Operetten-Neuheit
Marga Peter
Greti Müller
Max Stojewski
Otto Ners
Gustav Bertram

Stadt-Theater
Heute Mittwoch, 20 bis nach 22 Uhr
Die Brücke
Schauspiel von C. G. Rollenhagen
Donnerstag, 20 bis geg. 23 Uhr
Liselott
Operette von E. Künneke


Moderne Küchen
besonders billig!
Weiß und farbig lackiert
64.— 85.— 95.—
105.— 165.— 195.—
225.— 250.— 275.—
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Möbelhaus Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
(3 Min. v. Markt)

Abbruch
Leipziger Str. 94
Sofortgünstige mod. ganz kurzer Abbruchsgut sofort zu verkaufen:
30 000 Dachziegel
60 000 Mauerst.
100 Wohnhausfenst. u. Stubentür.
Schaufenst., Tore, Oefen, Dachrinn., Baubölz., Brett., Oberlichte, eiserne Trepp., T.-Träger, Holztreppen usw., Brennholz in Fudern u. einzeln.
Lindner & Richter
Kronprinzenstraße 30
Tel. 359 67

Suchen Sie gut
erh. Möbel
aller Art, wie
Kleiderschränke
Bettstellen
Chaiselongues
Sofas, Küchen
u. v. a.
dann nur in
Weldenicks
Fischmarkt 31
1. d. Ecke
Große Auswahl sehr bill. Preise

Haarschnitt
25 und 20 ₰
Mühlberg 2

Frische Margarine 1 Pfd.-Würfel 25 ₰
Margarine frisch v. Faß . 1 Pfd. 29 ₰
Kunstspeisefett 1-Pfd.-Tfl. 27 ₰
Butter . ½-Pfd.-Stck. 60 ₰
Ger. Rot- u. Leberwurst 1 Pfd. 60 ₰
Würstchen, große 3 Stck. 25 ₰
Dellkater
Fleischsalat . . ¼ Pfd. 9 ₰
Ein Waggon Fischmarinaden eingetroffen:
Bratheringe 1-Ltr.-Ds. 45 ₰
Geleeheringe 1-Ltr.-Ds. 56 ₰
Geleeheringe, lose ¼ Pfd. 10 ₰
Seelachsschnitzel ¼ Pfd. 13 ₰
Heute eintreffend:
Fettbücklinge . 1 Pfd. 22 ₰
Kümmel . . . ¼ Pfd. 8 ₰
Pfeffer, schw. gem. ¼ Pfd. 30 ₰
„ weiß gem. ¼ Pfd. 35 ₰
Und jetzt:
Etwas, was wir nicht alle Tage bieten:
Aprikosen . . . 1 Pfd. 48 ₰
Sultaninen . . . 1 „ 25 ₰
Korinthen . . . 1 „ 44 ₰
Neu eingeführt:
Kunstspeisefett
(Ersatz für Schmalz)
zusammengestellt aus ausgesuchtem Schweineschmalz, feinen Tierischen Fetten u. Zusatz von Pflanzenöl
1 Pfd nur 40 ₰
Niedermeier G. m. b. H.

Hausfrauen! Kolonialwaren, hausschl. Wurstwaren bei
M. Neumann, Bitterfeld
Dessauer Straße 49

Deine Farben kaufst du am besten u. billigsten beim Fachmann
in der Farbenhandlung
Karl Hartung
Ritterstraße 2

Auf Teilzahlung
Wochenrate 1 Mk.
Metallbetten, Auflegematratzen, Ruhebetten, Divandecken, Steppdecken, Teppiche, Polstersessel
Eichmann & Co.
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 36
Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstraße

Zurück!
Dr. Schleiff
Hautarzt, Leipziger Str. 100
Sprechst. tägl. 10—½2, außerd. Mont., Mittwoch u. Freitag, nachm. ½3—½4

Ist und trinkt die
Qualitäts-Ware
von Dampfmolkerei Sierslebe

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen
M. Schneider, Hallesche Str.
Einkaufsquelle der org. Arbeiter

Nur
Landbrot Klitzsch
Lieferant des Arbeiter-Konsum
Halle a. d. S.

Arbeiter-Konsumgenossenschaft für Halle und Umgegend in Reiden
Sonntag, den 30. Oktober 1932, 3 Uhr
Generalversammlung
im Ratsteller.
Tagesordnung:
1. a) Bericht des Vorstandes. b) Bericht des Aufsichtsrates. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes, Verteilung des Reingewinnes.
2. Genossenschaftliches.
3. Anträge.
Anträge der Mitglieder zur Generalversammlung müssen laut § 20 des Statuts 14 Tage vorher den Vorstand schriftlich eingereicht werden.
Der Aufsichtsrat — Der Vorstand

Zurückgekehrt von der Bahre unseres lieben verstorbenen Vaters, [illegible] wir allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen und uns in den schweren Tagen treu zur Seite gestanden, unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie [illegible]

Halle (Saale), Am Wasserturm [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321019-10/fragment/page=0004

Vom Kampf um Brot und Arbeit

Hölle der Landarbeiter

10 Mark für 66 schwere Arbeitsstunden an Lohn.

Vor uns liegt ein Lohnzettel des Rittergutes Helmsdorf vom September dieses Jahres. Es geht daraus hervor, daß der betreffende Arbeiter 60½ regelmäßige Arbeitsstunden und außerdem noch 5½ Ueberstunden geleistet hat. Als Lohn für die tariflichen Arbeitsstunden ist der horrende Betrag von 17 Pf., für die Ueberstunden von 26 Pf. pro Stunde eingesetzt. Das ergibt einen Gesamtbetrag von 11,71 Mark.

Davon gehen nun natürlich noch eine Reihe von Abzügen ab, die insgesamt einen Betrag von 1,62 Mark ausmachen, so daß

Schafft Munition — für Einheitsfrontaktionen!

Kampffond der KPD für die Wahl 1932 10 RPf. — Kampffond der KPD für die Wahl 1932 10 RPf.

der Arbeiter insgesamt 10,09 Mark ausgezahlt erhält. Unter Abzügen fällt ein Betrag von 21 Pf. auf, der als Kaution einbehalten wird. Was verbirgt sich dahinter? Handelt es sich um Beiträge zur Stahlhelm-Organisation, für Abnutzung des Pferdematerials oder um andere? Wie kommt es weiter, daß der hier in Frage kommende Arbeiter kostenlos 8 Bierkarten erhält? Soll der Arbeiter vielleicht damit über seinen Hungerlohn getröstet werden?

Jeder Arbeiter wird zugestehen müssen, daß eine derartige Entlohnung niemals zum Unterhalt eines Landarbeiters ausreichen kann. So wollen es aber die Großagrarier und Junker. Es alledem lassen sie es nicht an Maßnahmen fehlen, um die armseligen Löhne noch tiefer herabzudrücken.

Das ist ein Bild von den Zuständen auf Gut Helmsdorf unter der Leitung des bekannten Inspektors Götze. Landarbeiter, Schluß gemacht! Werdet Mitglied im Verband der Landarbeiter! Geschlossen in revolutionärer Front sind auch die Landarbeiter eine unüberwindliche Macht. Der Willkür der Junker und der schrankenlosen Ausbeutung muß ein Ende bereitet werden.

Großagrarier bezieht Sonderprofite

K. Schkeuditz. Der bekannte Rittergutsbesitzer Wendorf in Kötschlitz macht besondere Profite. Der Verband Kommunisten die Schuld an dem Brand in die Schuhe geschoben, ist fehlgeschlagen. Jetzt versucht der Nazijunker ein anderes Mittel. Er beschäftigte wohlfahrtserwerbslose Proleten, im Akkord Rüben herausholen sollten. Wie staunten aber die Proleten, als sie die Arbeit beendet hatten und nur die Hälfte des vereinbarten Lohnes erhielten. Höhnisch wurde ihnen mitgeteilt, daß sie dazu von der Gemeinde noch die halbe Unterstützung erhalten.

Während den Erwerbslosen die Unterstützungen fortgesetzt gekürzt werden, soll solch ein Junker noch von der Gemeinde Zuschüsse erhalten. Das ist ein Bild der Papen-Republik. Junker und Großagrarier haben ihre „große Zeit". Arbeiter aber müssen mit den Kommunisten für ein sozialistisches Deutschland. Werbt für Liste 3!

Zwei Seelen in einer Brust

K. Kötzschen-Beuna. Die Firma Schulz & Dechau führt den Schulneubau in Kötzschen aus. Eine besondere Rolle spielt dabei der zweite Vorsitzende der SPD und Gewerkschaftsbund-Funktionär Dechau, Merseburg. Er schon als Streikbruch-Organisator aus dem Bauarbeiterstreik in Merseburg des vergangenen Jahres bekannt. Er ist Funktionär im BGB und gleichzeitig aber auch, Unternehmer.

Daß sein eigenes Unternehmen scheint der Tarif nicht zu gelten. Steine- und Kalkträger erhalten nur 60 Pfennig pro Stunde. Einer der beschäftigten Kollegen beschwerte sich beim zweiten Vorsitzenden des BGB, daß Schulz & Dechau keinen Lohn bezahlen. Dieser, ein guter Freund von Dechau, meint natürlich, daß die Kollegen sich dann erst organisieren müssen. Auch die Einreichung einer Klage gegen die Firma wurde abgelehnt. Als der Kollege darauf erklärte, daß dann der Weg übrig bleibt als zur RGO zu gehen, wurde ihm gesagt, daß er dann aus dem Verbande fliegt.

Gewerkschaftsfunktionären wie Dechau ist es also erlaubt, gleichzeitig Unternehmer zu sein und die Löhne zu drücken. Es darf auch kein Arbeiter dagegen zur Wehr setzen. Dann droht man mit auf andere Unternehmer nicht mehr zu schimpfen. Der Gewerkschaftsbund wird es genau ebenso betreiben. Das ist ein dringender Appell an alle Bauarbeiter: Werdet Mitkämpfer der RGO! Kampf der arbeiterfeindlichen Politik der Bau-Gewerkschaftsbund-Bürokratie.

Die Losung der Revier-Schachtdelegierten-Konferenzen

Einheit! — Streik! — Sieg!

Am Sonntag, dem 16. Oktober, tagten im Zeitz-Weißenfelser- und im Geiseltal-Revier die Schacht-Delegiertenkonferenzen, die von den vorbereitenden Revier-Einheitsausschüssen einberufen waren. Zur Geiseltal-Konferenz hatten auch die Zuckerfabrik Gerbisdorf, Kraftwerk „Clag", Stahlwerk Frankleben und die Ueberlandbahn Delegierte entsandt. Die Konferenz wurde von dem Arbeitersängerchor „Vorwärts" mit dem Lied „Unser Weg Komintern, mit Sichel, Hammer und Stern" eröffnet.

Im Geiseltal waren anwesend 104 Delegierte, darunter 48 Delegierte aus den 6 Bergbaubetrieben. Die gewerkschaftliche Zusammensetzung ergab folgendes Bild: RGO 18, BAW 17, FAV 4 BGB 4, DMV 2, Gesamt-Verb. 2, Denag 1. Gewerkschaftlich unorganisiert waren 56 Delegierte. Politisch organisiert: KPD 48, SPD 3, parteilos 53.

Die Zeitzer Konferenz hatte folgende Zusammensetzung: 43 Delegierte, davon 29 aus den Betrieben und 14 Erwerbslose. Es war ein Mangel, daß keine Bergarbeiterfrauen anwesend waren. Gewerkschaftliche Zugehörigkeit: EVBD 16, RGO 10, Gewerkv. Hirsch-Duncker 1, 16 Delegierte waren gewerkschaftlich nicht organisiert. Politisch organisiert: KPD 34, KAPD 1, politisch unorganisiert 8. Vertreten waren 11 Betriebe.

Durchdrungen von dem festen Kampfwillen, den faschistischen Angriffen der Papen-Regierung und der Zechenbarone entschieden Widerstand entgegenzusetzen, wurde in brüderlicher Solidarität für jedes Revier, ohne Unterschied der Partei- und Gewerkschaftszugehörigkeit, ein Einheitsausschuß geschaffen. Es gab nur eine einheitliche Diskussion und eine Front,

die im Zeichen der wachsenden Einheitsfront entschlossen ist, den Angriffen der Grubenunternehmer den geschlossenen Streikwiderstand entgegenzusetzen.

Im Geiseltalrevier wurde ein Einheitsausschuß, das Organ zur Organisierung der betrieblichen Einheit und Kampfe, geschaffen, dem 2 SPD-Arbeiter, 5 BAW-Kameraden, 8 RGO-Mitglieder, 1 Werkgemeinschaftler, 1 FAV, 1 DMV und 14 parteilose Arbeiter angehören.

Der Einheitsausschuß für das Zeitz-Weißenfelser Revier setzt sich ähnlich zusammen.

Die Referate der Genossen Schlag, Lentsch und Giersch, die den Bergarbeitern Wege des Kampfes aufzeigten, wurden mit begeisterter Zustimmung aufgenommen. In beiden Konferenzen wurde einstimmig beschlossen, den bereits veröffentlichten Aufruf an die mitteldeutschen Bergarbeiter in Flugblattform zu verbreiten.

Kameraden! Bergarbeiter! Tragt jetzt das Kampfgelöbnis der Delegierten in die Betriebe, in jede Abteilung und Kameradschaft.

Verstärkt die Kampfrüstung? Verwirklicht die gefaßten Beschlüsse! Duldet keine Zerstörung der Kumpeleinheitsfront! Seid zu jeder Stunde kampfbereit! Die Parole heißt: Einheit — Streik — Sieg!

Kinder hungern und wollen Brot!

Ein erschütterndes Bild auf beiden Delegiertenkonferenzen brachten die Kumpels in der Diskussion zum Ausdruck. Restlos bekundeten sie ihren gemeinsamen Willen zum einheitlichen Kampf. In der Zeitzer Konferenz sagte ein Kumpel, dem fast die Tränen in den Augen standen:

„Unsere Kinder schauen uns an! Sie haben Hunger und wollen Brot. Es fehlt an allem; wovon sollen wir leben? Mit dem Gelde kann niemand mehr auskommen. Schließen wir uns zusammen — Schluß mit der Bande."

Andere Delegierte berichteten: Wir gehen dem Jahre 1923 entgegen, wo uns unsere Frauen mit dem Struptopf und trockenem Brot zur Arbeit schicken müssen. Uns kann jedoch nicht das Klagen helfen, sondern nur der einheitliche Kampf.

Sehr gute Vorschläge wurden von BAW- und parteilosen Kameraden für die Erfassung der Bergarbeiter und zur Mobilisierung für den Streik gemacht.

Schafft die kämpfende Einheitsfront!

Im Schlußwort wurde von den Referenten die Diskussion zusammengefaßt und noch einmal besonders die Aufgaben hervorgehoben:

Einheitsfronkaktion des Kampfes im Betrieb um die kleinsten betrieblichen Forderungen.

Einheitsfronkaktion um Beseitigung der unerhörten Mißstände im Betrieb.

Einheitsfronkaktion in den Gewerkschaftszahlstellen.

Einheitsfronkaktion gegen die Papen-Regierung.

Kumpel-Einheitsfronkaktion gegen die Zechenherren!

Unsere große Losung, die in die Betriebe und Schächte hineingetragen werden muß, wird alle Kumpels umfassen zu einer unüberwindlichen zusammengeschweißten Kampffront.

Diese Losung muß lauten:

Einheit — Streik — Sieg!

Trefft Kampfvorbereitungen in der Chemie

Neuer Lohnabbau steht bevor — Verhindert reformistische Verratsmanöver — Schmiedet in den Betrieben die rote Einheitsfront!

Nach langer Zeit hatte der Betriebsratsvorsitzende Sittner wieder eine Sitzung des Betriebsrates für Griesheim einberufen. Es sollte hauptsächlich Stellung genommen werden zu dem Lohnabbau, der den Chemieproleten droht. Sittner sagte wörtlich, daß ein Lohnabbau nach den Notverordnungen nicht zu vermeiden sei, aber diesmal werden sie auch mit streiken! Da aber jetzt die Gewerkschaften keinen Streik mehr sanktionieren dürfen, erzählte der Reformist, soll die Arbeiterschaft selbst entscheiden ob gestreikt werden kann oder nicht.

Darin zeigt sich schon das ganze raffinierte Manöver. In dasselbe Horn blies auch der Vertreter der Hirsch-Dunckerschen, Herr Bebber, der zugeben mußte, daß ein Lohnabbau nicht mehr geduldet werden darf,

daß sich die Lage der Arbeiter und ihrer Familien immer mehr verschlechtert, ja, daß sie buchstäblich verlumpen.

Dem Reformisten Bopp blieb es vorbehalten, die übliche Kommunistenhetze einzuleiten. Er glaubte, den Torgauer Streik dazu benutzen zu können, bekam aber von den roten Betriebsräten die gebührende Antwort. Sie wiesen nach,

daß die Bürokraten des Fabrikarbeiterverbandes gegenüber den Torgauer Arbeitern einen Verrat verübt hätten, wie es selten der Fall gewesen ist.

Das Verhalten der Gewerkschaftsbürokratie in Torgau werde von der gesamten Arbeiterschaft verurteilt. Die gleichen Verratsmanöver werden auch die Chemieproleten zu gewärtigen haben, wenn sie die Führung den Reformisten und deren Freunden überlassen würden.

Im Verlauf der Tagung gab Sittner noch bekannt, daß die Belegschaft der IG-Betriebe heute noch rund 47 000 Arbeiter und rund 10 000 Angestellte beträgt.

Das bedeutet, daß die Zahl der Arbeiter um 43,5 Proz., die Zahl der Angestellten um 32,5 Proz. zurückgegangen ist.

Die Entlassungen sind noch nicht zum Stillstand gekommen. Während allerhand Gerüchte über Ankurbelungsmaßnahmen in die Welt gesetzt werden,

sollen auf Griesheim jetzt weitere 150 Mann hinausfliegen, da für sie keine Arbeit mehr vorhanden ist.

Außerdem wurde mitgeteilt, daß das Erholungsheim Tambach in Zukunft nicht mehr benutzt werden soll, weil es den IG-Gewaltigen angeblich zu viel Unkosten macht. Die Dividenden dürfen nicht geschmälert werden. Was kommt es den Aktionären der IG schon darauf an, wenn es Hunderten von erkrankten Arbeitern, die ihre Gesundheit in den Giftbüllen gelassen haben, unmöglich gemacht wird, in dem Heim Erholung zu finden?

Wenn Sittner in dieser Sitzung erklärte:

Wir werden als reformistische Betriebsräte versuchen, daß die Arbeiter keinen Lohnabbau hinnehmen und werden den kommenden Streik unterstützen, so bedeutet dies eine Warnung an die Chemiearbeiter, die auf das stärkste beachtet werden muß.

Die Beispiele von Torgau und Weißenfels zeigen bereits zur Genüge, daß die Reformisten die Leitung nur, deshalb in der Hand haben möchten, nur um auf diese Weise den Verrat an der Arbeiterklasse noch besser und erfolgreicher durchführen zu können. Das gilt es zu verhindern!

Lohnabbau darf nicht mehr geduldet werden! Also müssen wir den Streik vorbereiten. Sofort müssen wir Abteilungsversammlungen durchführen, in jeder Abteilung eine Kampfleitung wählen, die zu gegebener Zeit die Streikleitung übernimmt. Von den Abteilungsversammlungen müssen wir zu Belegschaftsversammlungen kommen, um wirklich eine einheitliche Kampfleitung herzustellen. Nur so und auf keinem anderen Wege wird es möglich sein, die Belegschaft auf eine einheitliche Kampflinie zusammenzufassen und den Streik erfolgreich zu führen.

Am kommenden Freitag nachmittag soll eine Belegschaftsversammlung stattfinden. Restlos müssen alle Belegschaftsmitglieder erscheinen. Rüttelt alle Säumigen auf. Es gilt, den IG-Gewaltigen zu zeigen: Bis hierher und nicht weiter!

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 21. u. 22. Oktober ▪ Lose bei den staatl. Lotterieeinnehmern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321019-10/fragment/page=0005

HALLE

Mittwoch, den 19. Oktober 1932.

Was bringt die Wintermode?

„Frau Kommerzienrat, was ziehe ich bloß heute zum Morgenspaziergang an? Und heute zum Fünfuhrtanztee? Und, Frau Generaldirektor, was könnte man nur heute abend ins Theater anziehen? Und morgen zur Reise?"

„Ach, wissen Sie, ich gehe morgen zum Rennen. Zwei Wochen lang habe ich mir überlegt, was ich dazu anziehe. Meiner Tochter und mir gefielen am besten die Wintermäntel mit Persianerverbrämung, die im Rahmen des letzten Grunewaldrennens als neueste Wintermodelle gezeigt wurden."

Das sind so ihre „Sorgen". Was kümmert sie es, wenn sich in Halle ein 24jähriger Arbeiter, Vater von 5 Kindern, erhängt, und wenn dann der Polizeibericht schreibt, das Motiv zu der Tat könne „nicht festgestellt werden, da der Mann ja noch in Arbeit stehe"? Oder wenn sich 2 Tage vorher eine Arbeiterfrau in Halle in ihrer Wohnung im Kleiderschrank erhängt hat und wenn dann der Polizeibericht als Grund zur Tat „Schwermut" angibt? — Sie könnten schwermütig werden über den Gedanken, was bloß die Wintermode bringen könnte.

Was bringt die Wintermode?

Die Damen in den persianverbrämten Wintermänteln und ihre pp. zylinderttragenden Herren Gemahle erlassen Aufrufe zur „Winternothilfe". Sie sammeln beileibe nicht selber, sie lassen sich auch nicht ihre Gehälter kürzen, aber sie heißen andere betteln gehen, um selber schön leben zu können. Sie erlassen Aufrufe „für unsere Landsleute in Afrika", während die Arbeiter in Halle und in allen deutschen Landen vom Hunger gewürgt werden.

Sie sind es, die Hurra schreien, wenn Papen notverordnet, wenn der Rive-Magistrat die Negersteuer um das Sechsfache erhöht, wenn der Stahlhelm paradiert, wenn SA „Heil" schreit.

Sie geben der kapitalistischen Gesellschaftsordnung das Gesicht. Ihre Gesellschaftsordnung hetzt den Hunger auf die Armen.

Und wir? — Wir werden nicht durch Hunger das Proletariat erwürgen lassen. — Der Hunger und die kapitalistische Gesellschaftsordnung, sie werden von uns erwürgt werden. Deshalb rufen wir zur Einheitsfrontaktion!

Giftmischer bei der Arbeit

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Die Organisatoren des faschistischen Arbeitsdienstes haben bei Hugenberg gelernt. Weil bisher ihre Methoden bei den Jungarbeitern in Halle mit Empörung und Kampf beantwortet wurden, versuchen sie es jetzt mit Filmen. Sie beorderten am vergangenen Sonnabend die Arbeitsdienstler in die Ufa-Lichtspiele am Universitätsring und mischten dort für sie hugenbergisches Filmgift.

Vergebliche Mühe. Den Reideburger uniformierten Arbeitsdienstlern, die sich zum größten Teil aus SA- und Stahlhelmleuten zusammensetzten, wurde wieder genau so ein Empfang zuteil wie beim Vortrag des Leuna-Staatsanwalts Mathy. Die Filme, die den Arbeitsdienstlern zeigen sollten, wie schön es doch sei, für Hungerpfennige freiwillig zu Ehren des Großausbeuter-Profits zu schuften, wurden von den Jungarbeitern fortgelegt mit Zwischenrufen beantwortet. Die Organisatoren des faschistischen Arbeitsdienstes erzielten mit ihrer Filmvorführung, die sogar noch außerhalb der Arbeitszeit stattfand, genau das Gegenteil von dem was sie wollten.

Jungarbeiter! Laßt euch nicht von schönen Worten und durch nationalistisches Film-Opium verführen. Meldet alle Vorkommnisse in den Arbeitslagern eurem Kampfausschuß, damit von vornherein Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Einzeln sind wir nichts, geschlossen sind wir alles!

Gasvergiftet aufgefunden

Am 17. Oktober, gegen 14 Uhr, wurde eine 44jährige verwitwete Frau in der Küche ihrer Wohnung gasvergiftet aufgefunden. Der Tod ist nach ärztlichen Feststellungen vermutlich schon am Sonnabend nachmittag eingetreten. Dies ist der dritte Selbstmord in drei Tagen. Der Polizei-Presdienst gibt als Grund zu diesem Selbstmord abermals „Schwermut" an. Sind es nicht vielmehr Nahrungssorgen?

Frei war nicht beteiligt

Wir brachten vor einiger Zeit eine Arbeiterkorrespondenz, die sich mit Mieterangelegenheiten im Hause Ludwigstraße 41 beschäftigte. Es wurde dem Hausverwalter Frei aus der Jakobstraße 44 durch den Arbeiterkorrespondenten vorgeworfen, er habe die Absicht gehabt, die Mieteraktion in der Ludwigstraße zu zerschlagen. Da Frei Parteimitglied ist, nahm sich die Untersuchungskommission des Stadtteils Zentrum dieses Falles an. Die Untersuchungskommission hat festgestellt, daß der Genosse Frei von dem Arbeiterkorrespondenten zu unrecht beschuldigt wurde. Die Mieter des Hauses Jakobstraße 44, in dem Frei Hausverwalter ist, bestätigen ihm, daß er sich als Kommunist einwandfrei den Mietern gegenüber verhält und ihnen in jeder Frage behilflich ist.

ADK-Kommissar plant Schachet

Zum Schaden der Mitglieder — Erholungsheim Backswiese soll verpachtet werden — Gegen den Beschluß des Ausschusses, aber mit Genehmigung der bürgerlichen und SPD-Fraktionsführe

(Arbeiterkorrespondenz)

Durch die bürgerliche und sozialdemokratische Lokalpresse geht ein scheinheiliges Gesseme über die von dem Ortskrankenkassen-Kommissar Hohmuth beabsichtigte Verpachtung des Erholungsheimes Backswiese im Oberharz, welches der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle gehört. Der Ausschuß der ADK Halle hat sich — wie bekannt ist — einmütig für die Wiedereröffnung des vom Kommissar Hohmuth „vorübergehend" geschlossenen Erholungsheimes ausgesprochen. Dieser Beschluß wurde von Hohmuth einfach nicht durchgeführt. Noch empörender ist die Tatsache, daß Herr Hohmuth bei seinen Verpachtungsplänen die Zustimmung sämtlicher Fraktionsführer des Ausschusses, mit Ausnahme selbstverständlich des Genossen Grabow, erhielt. Hieraus schon ergibt sich die Demagogie der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse, die jetzt so tun möchte, als ob sie damit nichts zu tun hätte.

Eigenmächtig wurde also der Beschluß des Ausschusses der ADK, der auf Weiterführung des Kurbetriebes lautete, von sämtlichen Fraktionsführern mit Ausnahme des kommunistischen Vertreters umgestoßen. Es ist höchste Zeit, daß die werktätigen Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse die merkwürdigen Geschäfte des Herrn Hohmuth und eine derartige Sabotage des Mitgliederwillens und der Beschlüsse des Ausschusses nachdrücklichst unterbinden.

Zu dem geplanten Verpachtungsgeschäft selbst: Wir sind grundsätzlich gegen die Verschleuderung dieses Mitgliedereigentums an private Unternehmer. Hinzu kommt noch, daß der beabsichtigte Pachtvertrag auf nicht weniger als fünf Jahre abgeschlossen werden soll und daß die Uneindringlichkeit der Pachtsumme und Sicherheit anzunehmen ist. Die Pachtsumme war sicherlich ebenfalls ein Köder, an dem die sozialdemokratischen und bürgerlichen Fraktionsführer prompt anbissen. Sind die Herren mit ihrem Hohmuth so naiv, zu glauben, die jährliche Pachtsumme von 6000 Reichsmark gehe tatsächlich ein? Vielleicht erkundigt Herr Hohmuth bei seinem Kollegen Fischer vom Grundbesitzerdezernat der Stadt Halle. Was ist dort aus den mit großem Gepränge abgeschlossenen Pachtverträgen der Bergschänke, des Zoo und Wittekind geworden? Diese gut hergerichteten Lokalitäten wurden heruntergewirtschaftet, aber die Zahlung der Pacht blieb aus. Und bei dem Stadtgut Beesen mußte sogar kommunale Verwaltung wieder eingeführt werden, da der Pächter einfach nicht zahlte, dafür aber die Stadt mit Prozessen bombardierte.

Die werktätigen Mitglieder zahlen die hohen Krankenkassenbeiträge. Und auf solche Weise will der Krankenkassen-Kommissar Hand in Hand mit den sozialdemokratischen und bürgerlichen Fraktionsführern das aus sauerverdienten Arbeitergroschen bestehende Mitgliedereigentum verschleudern. Wir protestieren im Namen der Hallischen Arbeiterschaft gegen diese Absichten. Wir wissen die Arbeiterschaft im Kampf gegen die Kommissardiktatur und Machenschaften des Herrn Hohmuth und seiner bürgerlichen sozialdemokratischen Fraktionsführer hinter uns.

Ein Erfolg der Enthüllungen des „Klassenkampf"

Schlachthofdirektor des Amtes enthobe

Die Kommunisten haben den Nazi-Korruptionssumpf im Schlachthof aufgedeckt!

Der „Klassenkampf" brachte in letzter Zeit wiederholt Enthüllungen über Vorgänge im städtischen Schlachthof. Gestern gab die städtische Pressestelle eine Erklärung an die Presse, die folgenden Wortlaut hat:

„Durch Verfügung des Herrn Oberbürgermeisters vom 18. Oktober ist der Schlachthofdirektor Dr. Altenstein vorläufig seines Dienstes enthoben worden. Zugleich sind alle auf den Fall bezüglichen Akten der Oberstaatsanwaltschaft übergeben worden. Weiteres kann zur Zeit mit Rücksicht auf das eingeleitete Verfahren nicht gesagt werden."

WTB schreibt hierzu noch: „Soweit bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, spielen Personaleinstellungen eine Rolle, durch die politische Spannungsmomente geschaffen wurden. Weiter war in diesem Zusammenhang von Einschiebungen die Rede."

Bekanntlich meldete sich der Schlachthofdirektor Dr. Altenstein nach den Enthüllungen des „Klassenkampf" über den Nazisumpf im Schlachthof sofort sechs Wochen krank. Die Amtsenthebung des Schlachthofdirektors Dr. Altenstein ist ein Erfolg der Veröffentlichungen des „Klassenkampf". Wir werden morgen hierzu noch ausführlich Stellung nehmen.

Du hast nichts zu essen? Hier sind Paragraphen!

Gerichtssäle sind Spiegelbilder des Elends. Vor der Hallischen Strafkammer standen wieder fünf Arbeiter und vier Arbeiterfrauen. Alle erwerbslos. Kärgliche Unterstützungen. Was essen? Wie sich kleiden? So wurden sie zum Diebstahl getrieben. Diebstahl. Gewerbsmäßige Hehlerei. Einfache Hehlerei.

Du hast nichts zu essen? Hier sind Paragraphen! Das wäre noch schöner, in einem Rechtsstaat!

Die Arbeiter D. und L. wurden zu je zwei Jahren Gefängnis wegen Diebstahls, der Schlosser M. wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr Zuchthaus, der Fleischer K. wegen einfacher Hehlerei zu einem Jahr Gefängnis, die vier Ehefrauen zu je vier Monaten Gefängnis wegen Hehlerei und der Arbeiter Ka. wegen Begünstigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zum Teil wesentlich höhere Gefängnis- und Zuchthausstrafen beantragt.

Den Angeklagten wurden etwa 12 verschiedene Einbrüche und Diebstähle zur Last gelegt. Fahrräder, Lebensmittel, Kleidungsstücke, Rauchwaren und Haushaltungsgegenstände wurden bei ihnen gefunden. Die Diebstähle wurden in Halle, Ammendorf, Merseburg von 1930 bis 1932 durchgeführt.

Sie wären nie auf den Gedanken gekommen, zu stehlen, hätten sie Arbeit und Brot gehabt. Man hat ihnen weder Arbeit noch Brot gegeben. Man steckt sie ins Gefängnis. Es ist das einzige der „gottgegebenen" Ordnung.

Ein Oberpostschaffner wegen Amtsunterschlag verurteilt

Vor dem Schöffengericht Halle wurde der Oberpostschaffner zu fünf Monaten Gefängnis wegen Amtsunterschlagung verurteilt. Seit 1928 war er Bahnpostschaffner und fuhr in den Zügen Hannover mit der Post. Auf dieser Strecke fehlten der Ihm in der Zeit 59 Postsachen. Die Sendungen gingen durch seine Hände, gelangten aber später nicht an ihren Bestimmungsort. Man konnte in den meisten Fällen keine Klarheit erhalten, ob durch Verwendungen dem Oberpostschaffner zur Last gelegt werden kann.

Drei Fälle standen zur Anklage. Einmal fehlten Zigarren, einmal wurde bei ihm ein zerglidertes Kleid gefunden und einmal hatte ein Probebrief mit 60 Mark Inhalt und einem Pulver seine Aufmerksamkeit erregt. Das Kleid will er in Hannover gekauft haben. Er konnte jedoch, als er mit einem Beamten in Hannover die Geschäfte absuchte, den Laden nicht finden, aus dem das Kleid stammen soll. Ueber den Brief, er es sei Pulver herausgerieselt, und er habe den Brief verschließen wollen.

Wegen des Kleides wurde er freigesprochen, verurteilt wurde er wegen der sechs Zigarren als vollendeter und wegen des Versuches als versuchter Amtsunterschlagung.

78 Pfennige waren der Wert der unterschlagenen Zigarren und wegen dieser 78 Pfennige muß er fünf Monate ins Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr drei Monate Gefängnis beantragt.

„Der Weg ins Leben"

Das Kartell der Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur brachte gestern abend zum erstenmal in den Kasino-Lichtspielen in der Herbertstraße die beiden Sowjetfilme „Der Weg ins Leben" und „Turksib" zur Aufführung. Gleichzeitig mit dieser zunächst bis Donnerstag wegen [illegible] veranstalten die Arbeiterphotographen eine Bildausstellung, in der der sozialistische Aufstieg der Sowjetunion dem kapitalistischen Niedergang in charakteristischen Bildern gegenübergestellt wird.

Dieses Motiv gab ein Genosse auch seinen kurzen einführenden Worten.

Aber mehr als alle Worte es vermögen, geben die beiden Sowjetfilme den dokumentarischen Beweis des sozialistischen Aufstiegs in der Sowjetunion.

„Der Weg ins Leben": Vor etwa zehn Jahren wäre dieser Film — wie dessen Schöpfer sagt — noch eine Filmreportage gewesen, heute ist er ein historischer Film. Es wird in diesem Film in Bildern von geradezu mitreißender Wucht gezeigt, wie die Sowjetunion das Erbe des Zarismus, Krieg und Bürgerkrieg hinterließen — das Kinderelend — bekämpften und liquidierten. Während in der ganzen kapitalistischen Welt die Kinder hungern, die Ausgaben für Erziehung und für kulturelle Zwecke gedrosselt werden, verwirklicht die Sowjetunion Worte Lenins, nach denen im proletarischen Lande kein Kind hungern, frieren und verelenden darf. Ein Film, der sich auf Tatsachen stützt, der wirkliche Vorgänge zur Grundlage hat, zeigt, wie aus verwahrlosten Jungens und Mädels, aus sogenannten „Besprizorni", in einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft brauchbare sozialistische Menschen werden.

Und dann: „Turksib", das Filmepos einer Eroberung: Der Bahn von Sibirien nach Turkestan im Film dokumentarisch festgehalten. Das konnte nur der Sozialismus schaffen: Eine Bahn, die Sibirien mit dem Süden durch Steppen und Wüsten verbindet. Sibirien liefert Getreide und Holz nach Turkestan, Turkestan versorgt die ganze Sowjetunion mit seinem natürlichen Reichtum an Baumwolle. Am 1. Mai 1930, am Feiertag des Proletariats, wurde diese Bahn eröffnet.

Und wie das alles im Film festgehalten ist! Sozialismus — Kapitalismus: Zwei Welten. Auch im Film. Der Gegensatz zwischen den kitschigen und läppischen Produkten der kapitalistischen Filmproduktion und den gewaltigen, wuchtigen, mitreißenden Schöpfungen der sozialistischen Sowjetunion ist wie Tag und Nacht.

Seht euch diese Filme an! Sie laufen zunächst bis Donnerstag allabendlich 8 Uhr in den Kasino-Lichtspielen, Herbertstraße 1.

Hochverrat lautete die Anklag

gegen den Genossen Kurt Möbius (Halle), der nach anderthalbjähriger Festhaft wieder in unsere Reihen zurückkehrt.

Heraus zur Empfangskundgebung

am Donnerstag, dem 20. Oktober, 20 Uhr, im großen Saal „Volkspark". Referent Sepp Miller (Berlin). — Es spielt das Balalaika-Orchester

Folgt dem Rufe der Roten Hilfe und des Kommunistischen Jugendverbandes und erscheint in Massen!

Eintritt 20 und 10 Pf

Fahrrad-Karbidlampen RM. 1.95 — Dynamo-Anlage RM. 6.50 ∴ Möller, Schmeerstr. 1 (am

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321019-10/fragment/page=0006

Aus dem Bezirk

Mittwoch, den 19. Oktober 1932.

Jungarbeiter, Jungarbeiterinnen, gebt acht!

15 Jahre USSR — 15 Jahre Arbeiterjugend im Vormarsch. Diese 15 Jahre brachten der Sowjetjugend Arbeit, Brot und Freiheit. Beim sozialistischen Aufbau ist die Jugend der aktivste Teil geworden.

Jugend der Freiheit

ist die illustrierte Jugendzeitung; sie bringt ganz neue Photos aus der Arbeit und dem Leben der befreiten Jugend. Glänzende Bilder zeigen die Tätigkeit des leninistischen Komsomol beim sozialistischen Aufbau.

Demgegenüber stehen tausende junger Proleten, ohne Arbeit, ohne Brot, verkommen hungernd und frierend in den kapitalistischen Ländern.

Unsere illustrierte Jugendzeitung zeigt den Jungarbeitern, daß sie unter Führung des KJVD herauskommen aus dem Elend.

Vorwärts, Jugendgenossen, organisiert den Massenvertrieb!

Gebt sofort eure Bestellung an den Bezirks-Lit-Vertrieb auf. Gleichzeitig richten wir an alle Parteieinheiten und proletarischen Massenorganisationen den dringenden Appell, ebenfalls für Massenvertrieb dieser Zeitung zu sorgen und sofort Bestellungen aufzugeben.

Bezirks-Lit-Vertrieb des KJVD.

Delitzsch-Torgau

Eine Frau ging in den Tod

A.-K. Elsterwerda. Vor einigen Tagen hat sich die Ehefrau des Landwirts Krampe, Elsterwerda-Weinberge, das Leben genommen. Am Sonntag morgen hatte sie sich an der Stubentürklinke zu Füßen ihres kleinen Kindes aufgehängt. Vor allem sollen die Mißhandlungen seitens ihres Mannes zu diesem Schritt beigetragen haben.

Es liegen hier besondere Umstände vor, die es notwendig machen, darauf näher einzugehen. Krampe ist Mitglied der Stahlhelmjugend und des Kriegervereins. In den anderthalb Jahren der Ehe hat Krampe seine Frau schon öfters verwandelt, so daß sie schon einmal nachts bei dem Landwirt Raubisch Hilfe gesucht hat. Nachdem die Frau jetzt aus dem Leben geschieden ist, wurde von vielen Seiten die Forderung gestellt, daß eine genaue Untersuchung stattfinden müßte, da sich aber noch mehr Spuren von Mißhandlungen ergeben würden. Das ist eine neue Bestätigung dafür, wie die Anhänger des „Dritten Reiches" ihre Frauen zu behandeln gewillt sind.

Eine verwerfliche Handlungsweise

A.-K. Düben. In Tiefensee wurden dem Wohlfahrtserwerbslosen W. Pinger 6 Kaninchen, die er sich mühsam herangezogen hatte, gestohlen. Eins dieser Tiere hatte vier Junge, die nun, da das Muttertier fort ist, eingehen müssen. Gleichfalls wurden im selben Hause der Witwe Kucha 6 Gänse gestohlen. Auch diese Frau lebt in den traurigsten Verhältnissen und waren diese Tiere ihr einziges Vermögen.

Man sok den Tätern auf der Spur sein.

Die Wut beider ist groß. Eine Unterstützung durch die Landwirte ist weniger zu erwarten, da der dieses Dorf Ueberwachende erst nachmittags eintraf, nachdem die Spur durch Regen und Wind vollständig beseitigt war, trotzdem ihm schon in den frühen Morgenstunden Bescheid zuging.

Wünschenswert ist es, daß alle klassenbewußten Arbeiter, die näheres über den Diebstahl in Erfahrung bringen, dies umgehend an Walter Pinger, Tiefensee, Post Eilsen, melden, damit man solchen erbärmlichen Lumpen das Handwerk legen kann, die bei den Aermsten der Armen stehlen.

Mansfelder Kreise

Ein Bäcker, der gern auf Arbeiterkundschaft verzichtet

A.-K. Erdeborn. Eine feine Nazibluse ist der Bäcker Gebauer. Daß er auf Arbeiterkundschaft gern verzichtet, hat er sich schon darin, daß er wohl den „Völkischen Beobachter" liest, aber für die von uns angebotene Presse niemals Zeit übrig hat. Als er von einem Genossen darauf aufmerksam gemacht wurde, daß er ja das Geld von den kommunistischen Wählern gerne annimmt, wurde der Genosse mit Hinauswerfen bedacht.

Mit diesem Verhalten des Bäckers hat sich die Arbeiterschaft von Erdeborn jetzt einmal eingehend beschäftigt. Die Mitglieder der Massenorganisationen haben beschlossen, diesen Nazibäcker aus dem Geschäft nie wieder zu belästigen. Es wird empfohlen, Brot und Backwaren bei dem Bäcker Wohlfahrt zu beziehen, nimmer noch bestätigt hat, daß er etwas für die proletarische Bevölkerung übrig hat. Die Arbeiterschaft ist nicht gewillt, ihre Gegner zu unterstützen, sondern sie wird ihre Waren dort beziehen, wo der Kampf der Arbeiterschaft Unterstützung findet.

Betrunkener Autofahrer gefährdet Menschenleben

A.-K. Ermsleben. Am Sonntag abend kam auf der Hauptstraße von Ermsleben ein hochelegantes Luxusauto in einem Tempo angelaufen. Der Wagen schleuderte von einer Seite zur anderen. Ein Kamerad des Kampfbundes kam unter Aufbietung der letzten Kräfte mit dem Schreden davon. Kurz aus dem Orte, erfolgte ein Zusammenstoß mit dem Gespann des Milchproduktenhändlers Paul Künne. Der Pferdewagen wurde vollständig zertrümmert, das Auto lag ohne Vorderräder auf dem Acker. Menschenleben sind nicht in Gefahr geraten. Der Fahrer des Autos, Fabrikbesitzer Buch aus Ermsleben, war sinnlos betrunken, was sich schon darin zeigte, daß er ohne Räder fahren wollte.

Wieder Bürgerkriegsübungen der Nazis

Die Polizei weiß anscheinend von nichts — Eine Mahnung an alle Werktätigen — Her zur roten Einheitsfront!

A.-K. Wengelsdorf. Hier im Orte und vor allem im Ortsteil Bahnhof hörte man des Nachts in der Zeit von 12 bis ½3 Uhr scharfe Kommandostimmen im Felde, wie „Hinlegen!", „Sprung auf, marsch, marsch!" usw. Auch Schüsse sind des öfteren zu hören. Wie festgestellt werden konnte, wirkt dabei ein Herr Max März, ein Leuna-Mechaniker aus der Betriebskontrolle als Hauptinstrukteur mit.

Schon im vorigen Winter hat dieser Herr die hiesigen Naziproleten in den Räumen der stillgelegten Glashütte einexerziert und im Handgranatenwerfen eingeübt,

wobei als Ersatz Backsteine verwendet wurden, die von dem Besitzer bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurden.

Von diesem nächtlichen Spuk scheint nur die Polizei nichts zu bemerken, die 50 Meter der Glashütte sowie die angrenzenden Siedler fühlen sich aber im starken Maße provoziert und belästigt. Wie denkt eigentlich der sozialdemokratische Amtsvorsteher, Herr Krämer, über diese Angelegenheit. Wie wäre es, wenn in Verbindung hiermit einmal die Glashüttenkeller, auch die zugemauerten, einer gründlichen Revision nach Waffen unterzogen würden. Jedenfalls ist die Bevölkerung nicht länger gewillt, die Naziprovokationen stillschweigend noch länger zu dulden.

Die Familie B. in Wengelsdorf-Altgemeinde hat einen noch nicht 20 Jahre alten Sohn, der Mitglied der NSDAP-Ortsgruppe ist. Dieser Junge hat schon des öfteren geäußert, daß er von seinem Revolver gegenüber seinem Stiefvater Gebrauch machen wolle. Für die Nazis scheinen also die Waffenvorschriften keine Geltung zu haben. Jedenfalls ist es eine Warnung für die Arbeiterschaft, die durchaus beachtet werden muß.

Merseburg-Querfurt

Es ist stiller geworden im Nazilager

A.-K. Leuna. Die Nazis hatten sich hier vor der letzten Wahl recht stark gefühlt, aber jetzt sind viele still geworden, die damals noch das größte Maul hatten. Die pleite gegangenen Nazis, „Sendelbach und Rehau", hatten ihre ganze Hoffnung auf den „großen" Adolf gesetzt, da sie schon kurz vor dem Zusammenbruch standen. Ihre Hoffnung ist zuschanden geworden, jetzt sind sie pleite! Heute bereut es Sendelbach, daß er als Geschäftsmann eine Nazifahne herausgehängt hatte. Ihm dämmert es jetzt, daß die Arbeiterschaft sehr gut weiß, wie sie sich Nazigeschäftsleuten gegenüber zu verhalten hat.

Dieser Nazigeschäftsmann versuchte sogar, von der Gemeinde Wohlfahrt zu bekommen,

trotzdem das Wohlfahrtsamt ihm seinen ganzen Mist an Schuhen abgekauft hat, der jetzt den Erwerbslosen aufgehängt wird, die dafür zwei bis drei Tage arbeiten sollen.

Darauf werden wir noch näher eingehen.

Vor der Wahl hatten die beiden genannten Nazis bei jeder Gelegenheit mächtig auf den „Wohlfahrtsstaat" geschimpft. Jetzt aber, nachdem ihr Geschäft pleite gegangen ist, sind sie eiligst gerannt, um die „Wohlfahrt" in Anspruch zu nehmen. Das sind die Anhänger des „Dritten Reichs". Wahrscheinlich haben die Tatsachen dazu beigetragen, Klarheit zu schaffen.

Wir werben trotz Verurteilung weiter!

Ein Hauswirt der KPD-Propaganda verhindern will — Deshalb den „Klassenkampf" in jede Arbeiterwohnung

A.-K. Thelßen. Wie noch bekannt sein dürfte, erzielte die Kommunistische Partei bei den Reichs- und Landtagswahlen im Jahre 1930 auch am Orte einen gewaltigen Erfolg. Einige Hauspaschas hatten Transparente, die von den Mietern aus den Fenstern gehängt waren, heruntergerissen. Dazu gehörte auch der Hauswirt Slupin. Die Namen dieser Hauswirte und anderer, die beim Abreißen von KPD-Plakaten erwischt wurden, wurden am Lichtmast an den Pranger gestellt. Slupin erhob deshalb in dieser Angelegenheit Klage gegen einen der Mieter, wurde damit aber abgewiesen.

Nun kam die Reichstagswahl vom Juli 1932 heran.

Wieder machte der Mieter, wie es selbstverständlich ist, aus dem Fenster Propaganda für Liste 3.

Jetzt klagte der Wirt erneut und erreichte, daß dieser Mieter am 10. Oktober zu der ungeheuerlichen Strafe von 4 Tagen Gefängnis oder 22,50 Mark Geldstrafe verdonnert wurde. Slupin sagte dabei unter Eid aus, daß der Mieter ihn schon im Jahre 1930 öffentlich angeprangert habe.

Die oben berichtete Abweisung der Klage im Jahre 1930 sagt das Gegenteil. Es wird damit bewiesen, daß nicht der betreffende Mieter, sondern daß andere mit der KPD Sympathisierende es waren, die die Namen der Arbeiterfeinde an den Pranger gebracht haben. Diese Zeugen werden jederzeit ihre Aussage machen können. Herr Slupin dürfte deshalb sehr fahrlässig mit seinen eidlichen Aussagen umgegangen sein.

Auch dieser Hauswirt ist nur ein Proletarier, der leider noch nicht begriffen hat, daß er eine Rolle spielt, mit der er sich und seine Klasse schädigt. Er ist genau wie alle anderen Proleten ein ausgebeutetes Objekt des verfaulenden kapitalistischen Systems, das durch die vereinte Kraft des Proletariats beseitig werden muß.

Auch ein solches Urteil darf natürlich keinen Arbeiter entmutigen. Begeistert teilt der Mieter mit,

daß er am gleichen Tage, wo das Urteil gefällt wurde, in drei Stunden 30 Exemplare des „Klassenkampf" verkaufen und einen Abonnenten für den „Klassenkampf" werben konnte.

Außerdem aber war diese Agitation eine große Werbung für den revolutionären Gedanken. Bei allen Arbeitern und insbesondere auch bei den Rentnern erhielt er begeisterte Zustimmung, als hingewiesen wurde auf den 6. November. Einmütig wurde erklärt:

Es kommen nur Kommunisten in Frage, jeder wählt Liste 3!

Konsum Bitterfeld vor dem Ende!

Ein neuer Erlaß über die Spargelder — Die sozialdemokratischen Bankrotteure wollen die Mitglieder haftbar machen — Schluß mit dieser Politik

Wiederholt ist in der Presse darauf hingewiesen, daß jetzt auch die sozialdemokratisch geleiteten Konsumvereine sich in einer verzweifelten Situation befinden. Trotz erheblicher von der „Preußenkasse" und auch vom Reich den genossenschaftlichen Zentralorganisationen zur Verfügung gestellten Kredite sind die einzelnen Konsumvereine nicht mehr in der Lage, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Das zeigt sich auch im Konsumverein Bitterfeld!

Schon im Frühjahr gab die Verwaltung durch einen Anschlag in den Verteilungsstellen bekannt,

daß Spargelder überhaupt nicht mehr oder nur in den ganz dringendsten Fällen in kleinen Teilbeträgen ausgezahlt werden können.

Dieser Beschluß hat schon damals unter den Mitgliedern eine große Empörung ausgelöst. Die sozialdemokratische Verwaltung behauptete deshalb, daß es sich nur um eine vorübergehende Maßnahme handeln sollte, daß die Schwierigkeiten sehr bald behoben sein würden und daß die Mitglieder nur weiter Vertrauen zu der Verwaltung haben sollten.

Unter dem Datum vom 29. September versendet der Vorstand und Aufsichtsrat der Konsum- und Spargenossenschaft Bitterfeld folgendes Rundschreiben an die Sparer:

„Werte Genossenschafter!

Zu der Angelegenheit der von unseren Mitgliedern bei uns eingelegten Spareinlagen hat unsere Verwaltung in ihrer Sitzung vom 28. September 1932 erneut Stellung genommen, da sich eine Wendung zum Besseren noch nicht gezeigt hat, sondern das Gegenteil eingetreten ist, was sich durch weiter rückgängigen Umsatz bemerkbar, verursacht durch weitere Kürzung von Löhnen und Unterstützungen aller Art. Um die Sicherheit aller Spareinlagen zu gewährleisten, was nicht nur im Interesse der Sparer selbst, sondern im Interesse aller unserer Mitglieder liegt, ist beschlossen worden, daß die bereits bestehenden Beschränkungen aufrechterhalten werden müssen. Die Verwaltung hat deshalb beschlossen:

Die ab 1. Juli 1932 geltenden Bedingungen für die Auszahlung von Spareinlagen bleiben über den 30. September 1932 hinaus bis auf weiteres bestehen.

Wir glauben auch fernerhin Verständnis für unsere Maßnahmen bei Ihnen zu finden. Sollten wir jedoch bei unseren Mitgliedern nicht allgemein dafür Verständnis und Unterstützung finden, würden die von jedem einzelnen Mitgliede zu ziehenden Konsequenzen nicht ausbleiben können."

So sucht die reformistische Bürokratie sich ein Alibi für den drohenden Bankrott des Konsumvereins zu beschaffen. Die Mitglieder sollen schuld sein, wenn das Gebäude zusammenbricht, daß die Bürokratie mit Mühe und Not bis heute noch halten konnte.

Die Sozialdemokraten sind es doch gewesen, die diese Bankrottpolitik unterstützen und förderten, die jeden Lohn- und Unterstützungsraub gutgeheißen haben und die alles taten, um die Mitglieder der Konsumvereine der Organisation immer mehr zu entfremden.

Jede oppositionelle Stimme wurde zu ersticken gesucht, jeder Vorschlag auf Aenderung der Bankrottpolitik zurückgewiesen. Und jetzt sind die Herren Sozialdemokraten am Ende ihres Lateins angelangt!

In den jetzt stattfindenden Mitgliederversammlungen des Bitterfeldes Konsumvereins muß mit den sozialdemokratischen Vertretern der Bankrottpolitik auf das schärfste abgerechnet werden. Kämpft für die Forderungen der revolutionären Genossenschaftsopposition. Die Konsumvereine müssen Organe des Klassenkampfes sein.

Flaggt rot!

Die Partei will im Wahlkampf neue Massen für die Einheitsfront-Aktion mobilisieren. Diese Arbeit gilt es mit allen Mitteln zu unterstützen. Halle muß im Zeichen der roten Kampfmobilisierung stehen. Unsere Fahnen, Losungen und Transparente müssen die Stadt beleben. Wir hatten bereits im letzten Wahlkampf gute Beispiele hierfür, aber diesmal müssen die guten Beispiele allgemein sein. Rote Fahnen aus den Wohnungen der Werktätigen! Transparente an die Häuserfronten! Unsere Symbole und Losungen müssen überall erscheinen und die Werktätigen in unsere Front rufen. Vorwärts, Parteigenossen, rote Wahlhelfer, bringt heute noch diesen wichtigen Teil unserer Massenagitation in Schwung, schafft heute noch in euren Zellen rotes Fahnentuch an. Kein Arbeiterhaus ohne Propaganda für die Liste 3!

Nicht flüchten, sondern kämpfen

A.-K. Naundorf b. Eilenburg. In der Nacht zum Sonntag nahm sich hier der Tagelöhner Schlesinger das Leben. Die Ursache dafür waren Familienstreitigkeiten, entstanden aus Auseinandersetzungen über Steuern, Abgaben und den erbärmlichen Löhnen. Wieder ein Opfer des kapitalistischen Systems.

Schwerer Unfall am schrankenlosen Uebergang

A.-K. Prösen. An dem schrankenlosen Uebergang der Straße Gröditz—Stolzenhain ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Dresdner Auto fuhr direkt in den von Riesa nach Elsterwerda fahrenden Personenzug. Der Fahrer wurde im schwerverletzten Zustande abtransportiert. Das Auto ist vollständig in Trümmer gegangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321019-10/fragment/page=0007

DIE ZEITUNG FÜR DIE ZEITUNG

MASSENSTIMME ZUM AUSBAU DER KOMMUNISTISCHEN PRESSE

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

HERAUSGEBER: DIE ARBEITER VOM BETRIEB UND DER STEMPELSTELLE
VERANTWORTLICH: DIE POLITISCHEN ZEITUNGS-OBLEUTE.

„Urassn Rabotschi", wir arbeiten!

(Korrespondenz eines „Klassenkampf"-Kolporteurs)

„Klassenkampf" — bitte mitnehmen — so dröhnt es aus den Kehlen zweier Genossen an der Klausstraße in Halle. Mancher Spießer denkt: Die beiden wollen gar nicht weggehen. Sie haben es sich vorgenommen, an dieser Straßenecke recht vielen Arbeitern und Werktätigen den „Klassenkampf" zu verkaufen.

Wenn mancher Genosse in anderen Stadtteilen sich ebenso eine Straßenecke, wo recht viel Verkehr herrscht, aussuchen würde, dann könnten noch sehr viel „Klassenkampf"-Exemplare unter die arbeitende Bevölkerung gebracht werden. Nur einige Vorschläge seien gemacht, z. B. im Norden die Reilstraße, im Osten die Delitzscher Straße und im Süden die Schlosserstraße.

Welcher Genosse hat die Courage und nimmt mit mir den Wettbewerb auf? Welcher aktive Parteiarbeiter zögert da noch? Erst ein Weilchen gestanden und den „Klassenkampf" richtig propagiert, dann sammelt sich schon ein bestimmter Abnehmerkreis an. Im Laufe der Zeit wird er immer größer. Auch Geschäftsleute kaufen sehr gern den „Klassenkampf".

Durch den Verkauf des „Klassenkampf" entstehen des öfteren Diskussionen. Tagesfragen werden erörtert, und vielfach Ereignisse, die sich in den einzelnen Stadtteilen zutragen. Vielfach sind sie von solch großer politischer Wichtigkeit, daß hier die Arbeiter-Korrespondenten der Zellen im Stadtteil sehr gutes Material für den „Klassenkampf" und die Stadtteilzeitung zusammentragen können. Das trifft besonders für den Stadtteil Zentrum zu, der ein sehr gutes Arbeitsfeld hat, z. B. die Klausbrücke usw.

Jeden Tag 40 bis 50 Stück	= 350 Stück
vom 15. September bis 5. Oktober	= 680 Stück
Sowjet-Sondernummern am Freitag	= 75 Stück
am Sonntag mit der Zelle 29	= 95 Stück

Gleichzeitig 5 „Klassenkampf"-Abonnenten geworben.

Ein anderer Genosse, der ebenfalls den „Klassenkampf" im Einzelverkauf umsetzt, konnte auch einige „Klassenkampf"-Abonnenten werben. Darüber folgt ein besonderer Bericht. Nochmals: Wer nimmt mit mir den Wettbewerb auf? Nieder mit allen bürgerlichen und sozialdemokratischen Giftnudeln, kämpft um die Legalität der kommunistischen Presse.

Mit „Rot Front!"

Fritz Schurig, Stadtteil Süden (Halle).

Delitzscher Funktionäre drehen gewaltig auf

„Hiermit einen kurzen Bericht über den Verkauf der Sowjet-Sondernummer. Die bestellten 400 Zeitungen wurden bis Sonntag restlos umgesetzt und abgerechnet. Die Sonderausgabe des „Klassenkampf" hat sehr gut angesprochen. Um Verkauf der Zeitung beteiligten sich nur ein paar Parteifunktionäre. Trotz schriftlicher Einladung haben die proletarischen Massenorganisationen es versäumt, Mitglieder zum Vertrieb der Zeitung zu stellen. Würden sich mehr zum Zeitungsvertrieb melden, so könnten statt 400 gut 600—700 Sondernummern vertrieben werden.

PJO. Delitzsch."

Freiroda fordert erneut Sowjet-Sondernummer

„Die Sowjet-Sondernummer hat glänzend eingeschlagen. Sie konnte ohne große Mühe abgesetzt werden. Wir nehmen an, daß der Verlag noch einmal vor der Wahl mit solchem Material aufwartet, da diese Tatsachen hundertmal mehr für uns sprechen durch eine solche Zeitungsnummer, als Dutzende von Flugblättern. Wir erwarten also in der Zeit des Wettbewerbs noch einen solchen Massenvertrieb durch eine Sowjet-Sondernummer.

Parteiortsgruppe Radefeld-Freiroda."

Musterbeispiel organisierter Werbearbei

„Meine Erfahrungen über die Presseverbung will ich hier kurz schildern. Viele Genossen sind der Meinung, daß es jedem schwer wird, noch einen Groschen für unsere Zeitungen auszugeben. Daß diese Einstellung eine falsche ist, stelle ich hiermit unter Beweis. Ich gehöre zum Naumburger Stadtteil 1. Unser Gebiet umfaßt 36 Straßen, darin wohnen 34 Parteigenossen. Weil nun nicht jeder Genosse die ungeheure Wichtigkeit unserer Presse begreift, kommt es stets vor, daß im Durchschnitt nur 40 Prozent der Mitglieder sich an der Werbung beteiligen.

Aus diesen Lehren heraus haben wir im Stadtteil 1 in jeder Straßenzelle eine Stoßbrigade gebildet. Diese bearbeiten für die faulen und entschuldigten Genossen ihre Straßen, so daß praktisch kein Haus unseres Stadtteils unbearbeitet liegen bleibt.

Seit Mai habe ich nun wöchentlich 15—30 und mehr „Rote Echo" in meiner Straßenzelle verkauft. Dieselbe umfaßt acht Stra Gewöhnlich habe ich Sonnabend und Sonntag die Presseverb durchgeführt, d. h. ich ging von Wohnung zu Wohnung, m manchmal sechs Wochen vergingen, ehe ich wieder in die e Wohnung vorstoßen konnte. Um nun den Genossen me Stadtbezirks nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch zu zeigen, wie Kleinarbeit durchgeführt werden muß, hatte ich zwei Genossen zum Litterverkauf aus einer anderen Straßenzelle holt und angelernt. Dabei wurden in meiner Straße 43 Ex schüren umgesetzt.

In derselben Straße habe ich elf „Rote-Echo"-Leser und zwei „Klassenkampf"-Leser geworben, dabei wurden noch 30 „Rote Echo" im Einzelverkauf umgesetzt.

Am 29. September fand über unsere Arbeit eine Konferenz statt. Unser PJO hatte für Naumburg 100 Stück der Sowjet-Nummer bestellt. Als Grund dieser geringen Bestellung wurde angegeben, die Leute hätten kein Geld. (In dieser Woche wurden 2000 Stück der Ortszeitung verkauft.) An der Donnerstag stattgefundenen Versammlung aller Massenorganisationen wurden von unserem Stadtteil 200 Stück der Sondernummer gefordert, die anderen Stadtteile verlangten ebenfalls je 100 Stück, so daß zusammen 600 Stück bestellt wurden.

Nach dieser Versammlung habe ich sofort die Zellen, Agitprop- und PJO-Genossen meines Stadtteils zusammengenommen und mit ihnen die besten Verteilungsmöglichkeiten festgelegt. Unser Beschluß war folgender: Die Genossen gehen sofort in die Straßenzellen zurück und legen den Stoßbrigaden folgenden Beschluß vor: Jeder Genosse erhält mehrere Straßen und eine bestimmte Stückzahl der Sondernummer zugestellt.

Um 15 Uhr werden die Zeitungen von der Bahn abgeholt u kommen sofort in die Zellen. Um 19 Uhr findet die erste Ko prüfung des Verkaufes statt. Die Genossen berichten, daß sie verkauft sind. Meine Zelle hat die zugeteilten 50 Stück ver verkauft. Die Straßen, wo eine Stoßbrigade der Jugend beiten sollte, lagen noch brach. Die noch nicht verkauften Z tungen wurden auf die noch nicht bearbeiteten Straßen ver teilt und für den nächsten Tag die Zeit des neuen Verkaufs f gelegt.

Am Sonnabend früh bestellte unser Stadtteil noch 10 Stück zum Verkauf, so daß unser Stadtteil 280 Nummern zum Verkauf hatte. Um 19 Uhr neuer Kontrollbericht. Abgerechnet werden 138 Stück, also zusammen 256 Stück.

Was nun? Viele Straßen sind noch nicht bearbeitet und noch 24 Sondernummern. Aus den anderen vier Stadtte sind keine mehr zu erhalten. Wir legten fest, den Rest sowie noch vorhandenen „Roten Echo" in der Siedlung umzuse

Um 9 Uhr ging es los, wir hatten genügend Zeit zum kutieren. Aber 11.30 Uhr war alles ausverkauft und die samten 280 Sondernummern abgerechnet.

Rot Front — Immer in Offensive

Stadtteil 1. Polleiter Felix Zeitsch

Mit der Sowjetnummer Kollektivabonnement geschaffen

„Teile Euch mit, daß ich durch fünf Sowjet-Sondernummern ein Kollektivabonnement geschaffen habe. Die Bestellungen liegen bei."

Polleiter von Eckartsberga.

Eine Nazi-Sondernummer wird gefordert

„Den Verkauf der Sowjet-Sondernummer hat nur ein Genosse durchgeführt. Nirgends wurde er abgewiesen. Gebt eine Sondernummer heraus, die sich nur mit dem Kampf gegen die Nazis und ihren Schandtaten beschäftigt."

Zeitungsträger von Wiehe.

Stadtteil Osten in Halle war aktiv

„Die Sowjetsondernummer hat im Stadtteil Osten gut eingeschlagen. Die gelieferten Exemplare wurden restlos verkauft. Die Zeitung fand sehr guten Anklang bei den Käufern. Wir schlagen vor, des öfteren eine Sondernummer in noch höherer Auflage herauszubringen, die sich nicht nur mit den Fragen der Sowjetunion, sondern auch mit anderen Problemen, z. B. dem Niedergang des Kapitalismus usw., beschäftigt."

PJO. Stadtteil Osten in Halle.

„Klassenkampf" ist regelmäßig zu vertreiben

„Die 30 Sondernummern habe ich in Schönewerda-Eßmannsdorf restlos verkauft. In eineinhalb Stunden waren die Zeitungen umgesetzt. Die werktätigen Einwohner kaufen sehr gern unsere Zeitungen, man muß sie nur regelmäßig vertreiben. Für Sonnabend bestelle ich wieder 20 „Klassenkampf"-Exemplare zum Einzelverkauf."

Ein parteiloser Arbeiter P. St., Bottendorf.

Draschwitz zerniert sozialdemokratische Positionen

„Für den Ort Draschwitz muß es im „Klassenkampf" heißen: 130 Sowjet-Sondernummern verkauft. Wir haben noch von der Ortsgruppe Zeitz 50 Stück geholt. Davon sind noch 30 in Draschwitz und die restlichen 20 Zeitungen in Reuden verkauft worden. Wenn wir 180 Stück gehabt hätten, wären sie auch abgesetzt worden."

PJO der Ortsgruppe Draschwitz.

Ein Parteiarbeiter, wie er sein muß

„Hierdurch teile ich euch mit, daß ich am Sonntag, dem 9. Oktober, 25 Sowjet-Sondernummern, 7 „Klassenkampf"-Exemplare vom Sonnabend, 5 „Rote Echo", 2 „AJZ", 2 Zeitungen „Roter Angriff" und 7 Broschüren verkauft habe."

Hermann Sp., Blösien.

Mit dem „Klassenkampf" vor die Betriebe

„... Des weiteren will ich Euch noch meine Erfolge bei „Klassenkampf"-Einzelverkauf an der Papierfabrik mitte

Jeden Mittwoch, wenn die Arbeiter Lohn bekommen, mach mich an die Bude und verkaufe bei jedem Schichtwechsel den „K senkampf". Das erstemal, als ich den „Klassenkampf" dort kaufte, habe ich nur 25 Stück umgesetzt, aber jetzt verkaufe ich 40 Stück. Ich will versuchen, noch diese Zahl des Einzelverk zu steigern. Denn was an der Papierfabrik möglich ist, ist möglich bei verschiedenen anderen Betrieben. Nur ist jetzt in Papierfabrik nötig, daß unsere Genossen über den Inhalt „Klassenkampf" mit den Arbeitern diskutieren, damit wir sie für die Partei gewinnen können.

Aber eins ist meines Erachtens auch noch notwendig, nämlich daß der Instrukteur, welcher von der BL eingesetzt wurde, seine Tätigkeit aufnimmt. Denn erst ein einziges Mal hat der nosse an einer Zellensitzung der Papierfabrik teilgenommen. ersuche Euch darum, die Zelle zu veranlassen, daß sie im Be auch mit den Arbeitern über den „Klassenkampf" diskutiert.

ges.: H. K., Ammendorf.

Bei gesteigerter Aktivität sehr gute Erfolge

„In dem großen Feldzug unseres Kampforgans „Klassenk gegen die Presse der Arbeiterfeinde ließ es mir keine Ruhe, m los zuzuschauen. So habe ich mit noch einem Genossen beschl wieder mal Leben in die Bude zu bringen, indem 30 Sowjet-Sondernummern bestellten und uns verpf teten, diese restlos abzusetzen. In der Pressewerbung habe ich schöne Erfolge. Ich kann jede Woche 30 „Rote Echo" verk und hoffe die Zahl noch zu steigern. Leider können „Rote Leser, welche gern den „Klassenkampf" lesen möchten, die Sc rigkeiten, die in der Finanzierung bestehen, nicht überwinden sich entschließen, Leser-Kollektivs einzurichten. Ich hoffe, daß „Sowjet-Sondernummer" neue Werbemethoden zu schaffen.

W. R., Nohlendorf b. Weißenf

Cannawurf wird wieder mobil

„Cannawurf bestellte im letzten Moment 50 Sowjet-Sonnummern und setzte sie am Sonntag bis 10 Uhr vormittags schließlich 120 Ortszeitungen, um. Abrechnung für 80 Sowjetdernummern ist erfolgt.

Die Ortsgruppe Cannawurf schlägt der Bezirksleitung und daktion vor, mehr Sondernummern des „Klassenkampf" zubringen. Zum Beispiel wäre es angebracht, vor den Re wahlen, spätestens 14 Tage vor denselben, eine Sondern zugeschnitten auf die Reichstagswahlen, herauszubringen, revolutionäre Presse auf dem flachen Lande stärker zu ver sowie eine Massenmobilisierung der werktätigen Massen zu reichen.

Polleiter der Ortsgruppe Cannaw

Nur noch 10 Tage

sind es bis zum 28. Oktober. Nehmt sofort in allen Zellen der Partei und Organisationseinheiten der proletarischen Massenorganisationen zur Organisierung des Massenvertriebes und zur Abonnentenwerbung für „Klassenkampf" und „Rotes Echo" Stellung und gebt sofort die Bestellung auf nachfolgendem Schein auf:

Zerfetzt die Hetze der Sowjetfeinde!

Ausschneiden – Einsenden!

15 Jahre proletarische Diktatur

Antifaschisten heraus!

Alles für die Sowjetmacht!

Für eine Arbeiter- und Bauernregierung!

Sowjet-Ural Sonder-Nummer

„Klassenkampf" am 28. Oktober

Bestellschein

Stück .....

Ortsgruppe .....

Name des Bestellers: .....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321019-10/fragment/page=0008

Roter Arbeitersport

Bezirk Halle, Fußballsparte

Sonntag, den 23. Oktober, folgende Änderungen der Gerienspiele: Spielleiter-Änderungen: Nr. 342 auf 10.30 Uhr; 341 auf 12.30 Uhr; 361 auf 11.30 Uhr; 362 auf 12.30 Uhr; 363 auf 13 Uhr; 340 auf 10.30 Uhr; 424 auf 14.15 Uhr; 425 auf 13.30 Uhr; 426 auf 10.30 Uhr; 454 auf 9 Uhr; 198 auf 13 Uhr; 206 auf 10 Uhr; 384 auf späteren Termin.

Folgende Spiele: Nr. 40, 145, 325 finden in Zörbig statt, nicht in Halle.

Neu angesetzt:

2809	12.00 Uhr	ASC—Askania 3	Teutonia

Schiri-Änderungen: Nr. 147 leitet Langenbergen, nicht Priester. Nr. 189 leitet Alius, nicht Sieskau. Nr. 438 leitet Döllnitz, nicht SKB Merseburg. Nr. 483 leitet SKB Merseburg, nicht Eisdorf. Nr. 49 leitet Stone-Trotha, nicht Fene-Fortuna. Nr. 145 leitet Brachstedt, nicht Viktoria in Zörbig. Nr. 325 leitet Trotha, nicht ASC in Zörbig.

Schiriobleute-Sitzung findet am Freitag, den 21. Oktober 1932, in Halle, Friedrichsgarten, statt. Alle Vereine haben ihren Obmann zu entsenden. Anfangszeit: um 18 Uhr.

Am Montag, den 24. Oktober, findet um 19.30 Uhr im Friedrichsgarten Fußballobleute statt; abgeschlossen wird die 20. November. Die Geschäftsstunde findet heute um 19 Uhr statt.

Die Geschäftsspiele Nr. 2800 und 2827 finden auf dem Stadion statt.

Sonntag, den 23. Oktober, finden folgende Gesellschaftsspiele statt:

	9.30 Uhr	Lettin—Trotha 1. Schüler	Lettin
	14.00 „	Giebichenstein 3—Ostrau 3	ASC
	12.30 „	Giebichenstein 2—Lettin 2	Sportvrüder
2808	11.30 „	Crölwitz 4—Teicha 3	Alius
2809	12.00 „	Reideburg 4—Fortuna Schüler	Crölwitz
2808	15.30 „	Wansleben Jgd.—Brachstedt Jgd.	Langenbogen
2809	10.30 „	Sportbrüder 3—Gröbers 3	ASC
2810	12.00 „	Teicha—Ostrau Schüler	Teicha
2811	12.00 „	FSG 1—Wörmlitz 3	Blau-Weiß
2812	13.30 „	FSG 2—Wörmlitz 2	Trotha
2813	15.00 „	FSG 1—Wörmlitz 1	Bismarck, ASC
2814	11.00 „	Fortuna 3—Minerva 3	Crölwitz
2815	10.30 „	Viktoria 3—Fortuna 4	Bernstedt
2816	13.45 „	Cämmerich 2—SKB Merseburg 3	Delitz a. B.
2817	10.45 „	Köthen 2—Ermlitz 2	SKB Merseburg
2818	14.30 „	Teutonia 1—ASC 1	D. Förster, Lettin
2819	10.00 „	Brachstedt 4—Döllnitz 3	Reideburg
2820	15.00 „	Brachstedt 3—Ammendorf 3	Meßmar
2821	14.00 „	Brachwitz 3—Ammendorf 4	Friedrichschwerz
2822	12.45 „	ASC Jgd.—Brachstedt Jgd.	Diemitz
2823	10.00 „	Viktoria 3—Blau-Weiß 3	FSG
2824	9.30 „	Blau-Weiß 4—FSG 4	Teutonia
2825	11.00 „	Blau-Weiß Sch.—FSG Schüler	Blau-Weiß
2826	10.00 „	Trotha 3—Crölwitz 3	Möglich
2827	9.30 „	Minerva 2. Schüler—Reideburg Schüler	Minerva

Die Gesellschaftsspiele sind rechtzeitig (seitlich) auszutragen, daß die anschließenden Serienspiele keine Verzögerungen erfahren.

Brandt, Kläser.

Folgende Vereine haben am Montag, dem 24. Oktober, ihre Rückstände zu begleichen, sonst vom 25. Oktober an Spielsperre. ASC, Alius, Ammendorf, Alsleben, Bennstedt, Breitenbaumlinnen, Beseden, Brachwitz, Cölme, Brachstedt, Döllnitz, Eisdorf, Tölau, Friedrichschwerz, Gröbers, Langenbogen, Mitteln, Ostrau, Reinsdorf, Reideburg, Sportlust, Wettin, Blau-Weiß, Fichte-Merseburg, SKB hat die Quittung über Schiri-Obleutesitzung am 18. Februar veröffentlichte Strafe in Zeitung Nr. 16. J. A.: W. Hingst, Kassierer.

Die Spiele 104 und 200 finden Sonntag, den 23. 10. 1932, um die angesetzte Zeit in Trotha statt. Die gesamte Einnahme fließt den streikenden Bauarbeitern zu.

Wenn bis Freitag, den 21. Oktober 1932, die Pässe der disqualifizierten Spieler an den Gauleiter Halle-Halle, Mansfelder Str. 54, nicht abgeliefert sind, erhalten die verantwortlichen Vereine ab Montag, den 24. Oktober 1932, Spielsperre.

Nachtragsspiel für Sonntag, den 23. Oktober

Serienspiel

98	10.00 Uhr	Wörmlitz 3—Wiesau 2 (in Seeben)	Seeben

Änderungen! Das Spiel Nr. 31 findet erst 16 Uhr statt. Spiel 84 findet schon 11 Uhr statt.

Gesellschaftsspiele!

705	12.00 Uhr	Wörmlitz Schül.—Gutenberg Schül.	Wörmlitz
706	13.00 „	Wörmlitz Jgd.—Gutenberg 2	Reinsdorf
707	10.00 „	Döllnitz 1—Minerva 1	Domitzsche
708	9.00 „	Seeben Schül.—FSG Schül.	Seeben

Schiriänderungen. Spiel Nr. 31, 16 Uhr, Eisdorf—Mietleben, leitet Lindenbohm-Gutenberg. Spiel Nr. 114 und 123 leitet Keil, Reinsdorf. Spiel Nr. 3 und 39 Wörmlitz—Reinsdorf leitet C. Stoppe-Sennewitz. Spiel Nr. 83 und 69 leitet Fritz Schauß-Wörmlitz. Spiel Nr. 77, Wiesau—FSG 1b leitet Rauendorf.

Berger, Müller.

ASC-Halle. Sonnabend, den 22. Oktober, Mitgliederversammlung im Vereinslokal bei Schröder.

FSG Halle. Sonnabend, den 22. Oktober, 19 Uhr, Techniker- und Sportleiter-Sitzung im Heim. Alle Sparten müssen vertreten sein. Bei Nichterscheinen Entziehung der Spartenbeiträge. — **Handballer.** Sonnabend, den 22. Oktober, Verfammlung im Heim. Bei Nichterscheinen Strafe. **Sonntag** früh, Bezirksleitstunde der Turnerinnen, in Wörmlitz. Anfang 9 Uhr.

Der Weg zum Kunden

Wittenberg

Besucht das führende **Tonfilm-Kino CAPITOL** 5828

Qualitäts-Fahrräder sowie Zubehörteile, Kinderwagen u. Nähmaschinen **Fahrradfabrik B. Weiß, Markt 5** 5812

Haus- u. Küchengeräte, Stahlwaren **Hans Schöne** Schloßstr. 20

Damen-Winter-Mäntel kauft bei **Thalacker** Markt 13 5814

Besuchen Sie **Koppes Speiserestaurant** Schloßstraße 17 5815

Möbel-Lühr Cosswiger Straße 27 5816

Zigarren, Zigaretten **Oswald Meusel** Jüttenstr. 11

Täglich frische hausschlachtene Wurst- und Fleischwaren empfiehlt **Otto Pohling & Sohn** Wittenberg Mittelstr. 13 5821

Reserviert für Falkstraße 5819 3. 9-11

Gesunde Zähne — gesunder Magen! 5820

Speisehaus „Tempo", Collegienstr 58 Halle a. Saale Spezialität zu jeder Tageszeit **GEDECK Mk. 0.60**

E. H. Kabisch Heilpraxis, Lutherstraße 14 9-12 Uhr / 16-18 Uhr 5824

VOLKSHEIM 5823 Freier Gewerkschaftl. Kurfürstenstraße 15 Vereinslokal der organisierten Arbeiterschaft

Prima Fleisch- u. Wurstwaren **Heinrich Wille** Prühlitz Lieferant des Konsumvereins 6063

Klein-Wittenberg — Piesteritz

RATHAUS-DROGERIE Inhaber: Alfred Zeiger **Foto,-Farben-Spezialhaus** ● Cosswiger Straße 24

Schützenhaus, Cosswiger Str. 6 Vereinslokal der Arbeiter 5819

Damen- und Knaben-Bekleidung Kaufen Sie preiswert bei **M. Blenak** 5820

Haus- u. Fahrradhaus Bedarfsartikel **Franz Andreas, Dessauer Straße** 5822

Grammofone, Radioapparate, Radioanlagen Reparaturen **Reinhardt, Dessauer Straße 44** 5823

Kurt Brunne, Kranachstr. 16 Fleisch- und Wurstwaren 5825

Fleisch- und Wurstwaren **Georg Wagner, Schulstr. 20** 5826

Haus- u. Küchengeräte, Eisenwaren 5831 **R. Rudloff,** Cosswiger Str. 173

Dobien

Friedr. Schönefeld Meißiger Str. 11 Bäckerei — Konditorei 5829

Fritz Jacob Fahrräder Reparaturen 5830

Fritz Dunker Damen- und Herren-Friseur-Salon 5831

Reserviert B. 9 5832

Pratau

Richard Henschel Bahnhofstraße 10 Gastwirt — Wirtschaftsbetrieb 5827

Gast- und Badehaus „Lindenhof" **Reinhold Gödicke** 5828

Bornstedt

Reserviert 52 5988

Gast- u. Speisehaus **Reinhold Höricht** 5864

Reserviert 320 5900

Groß-Möhlau

Otto Neumann Haus- und Küchengeräte 5841

Karl Groß Fleischerei 5840

Gräfenhainichen

Kauft am Platze. Halle 3 und 4 5836

Carl Heinrich, Jeßnitzer Str. 21 5831 Kolonialwaren — Gemüse

Kauft bei Joh. Wenzel Konfektion, Maßschneiderei Gr. Marktstraße 1 5832

Kauft Peters Landbrot! 5833

Wolfen

Central-Theater Erstes Tonfilmtheater Wolfen 6056

Gesunde Zähne, gesunder Magen 6057

Besucht die **Schauburg-Lichtspiele!** 6058

Genossen! Kauft Qualitätswaren im **Centralkaufhaus!** 6059

Kauft **Kohlen** von **Schulze** Leipziger Straße 7 6060

Bernhard Köster Konditorei 6054 Brot- u. Kuchenbäckerei Leipziger Str. 78

Otto Edler ff. Fleisch- u. Wurstwaren 6052 Neudorferstr.

Paul Richter Konditorei, Bäckerei Futtermittel 6055

Zeitz

Gerick Lederhandlung, Sportartikel billige Gummiabsätze Brüderstraße 12 5979

Zuerst zu **Möbel-Schmidt** Kalkstraße 36 5980

Immisch • Zeitz 5981 Bekannt billig für Herren- u. Knaben-Kleidung

Otto Kemnitz Zeitzer Sport- u. Fahrrad-Haus Schützenstraße 1a 5978

Merseburg

Empfehle prima Bowlen- u. Tischweine 1/1 Ltr. o. 32 Pfg. an 5852 **Pfalzweinhaus, Roßmarkt 2**

Herren-Bekleidung kaufen Sie am billigsten bei **Atlas,** Markt 18 5854

Strumpf-Burda Entenplan 5 5857

Wilhelm Schöbe Seitenbeutel 17 Kauft Zigarren, Zigaretten bei Gen. Schöbe!

Pantoffel-Centrale Markt 7 5997

Felix Koch, Teichstraße 43 Kolonialwaren, Spirituosen Eigene Schweine-Schlächterei 5998

Kaufe gut u. billig bei **G. Hoffmann** Merseburg und Kossen 5999

Hauptstr. Wurst, Lebensmittel 6000 Tabak- **Karl Siebenhiner,** Teichwaren straße 47

Centra Merseburg *Das Haus für Alle!* 5856

Arbeiter, deckt Euren Bedarf an **Kohlen und Kartoffeln** bei **Paul Teich,** Friedrichstr. 16—18 Fernsprecher 3246 5901

Mehl • Betrieb Merseburg Billigst po. Weizenmehl! 6002 Verkauf nur Sand 24

Zigarrengeschäft, Spirituosen 6004 **Oskar Schädler** Roter Brückenrain 30, Elektr. Plätzchenmangel

Fleischerei- u. Bäckerei-Produktiv-Genossenschaft für Merseburg u. Umg. 6005

Arbeiter-Konsum-Genossenschaft für Merseburg, Leuna u. Umg. 6006

Holzweißig

Alb. Pawlowski Kolonialwaren, Hausschlächterei Zanzbiete — Hauptstr. 48 6066

Friedrich Weise Futtermittel Mehle Radmühle, Hauptstraße 2 6067

Otto Rudolph Bäckerei 6068 Mittelstr. 6

Kurt Kasper, Delitzsch liefert Molkereiprodukte der Dampfmolkerei Kahna nach Holzweißig. 6069

EMIL ZINKE Brot- u. Feinbäckerei Feldstraße 7 6069

Otto Schräpler Dampf-Bäckerei — Kolonialwaren 6063 Martinstr. 6

Robert Zeidler Dampfbäckerei, Kolonialwaren Leipziger Straße 13 5846

Albert Wacker Fleischerei 5847 Petersroda Str. 51

Arbeiter, kauft eure Textilwaren nur bei **Emil Röhr** 5848 Petersroda Straße 38

Löwen-Drogerie 5849 **Rudolf Reichardt** Petersroda Straße 23

Richard Hauptfleisch Mühle und Futtermittel **Holzweißig-Thalheim** 5850

Zschornewitz

Billige Lebensmittel bei **Georg Liebau,** Schulstr. 12a 5854

Helene Dietrich Kolonialwaren — Gemüse — **Kurt Henschel** Billige Gelegenheitskäufe aller Art 5857

Bitterfeld

Zuerst zu **Hart** Hallesche Straße 13 5843

Billigstes Textilhaus am Platz

Goldscheider 6070 jetzt Burgstraße 2 **Hüte / Mützen / Herrenartikel**

Kurt Kasper, Delitzsch liefert Molkereiprodukte der Dampfmolkerei Kahna nach Holzweißig. 6068

Brot- u. Feinbäckerei Paul Saulmann 5842 Greppiner Straße 12

Joh. Goldmann Herrenartikel - Gute Ware bei bill. Preis **Hallesche Straße 29** 5844

Richard Paul, Dessauer Str. 24 5845 Zigarren, Zigaretten, Tabake

Franz Klaus Brot- u. Feinbäckerei 6074 Röhrenstr. 26

Karl Richter Brot- u. Feinbäckerei 6071 Jahnstraße 7

Bitterfelder Seifenhaus 6076 Dessauer Straße neben Butter-Krause

Müller Lebensmittel, Kolonialwaren Wolfener Straße 18 6067

Golpa

Friedrich Behrend Fleischerei 5836

Lebensmittel, Kolonialwaren, Eig. Hausschlächterei 5839 **Erich Diener**

Thalheim

Obst, Gemüse, Fische 6080 **Otto Hecht** Gasthof zur Eiche

Kauft bei gute Landbrot von **Pieser!** 6081

Hohenmölsen

Kaufhaus Hirschberg Tuchern und Hohenmölsen 6034

Lebensmittel-Zentrale Kolonial-, Grün- 6040 waren, hauptsächl. Markwaren, Lützener Str. 7

Textilwaren billig u. gut 6041 bei **Ernst Fröhlich,** Lützener Str. 45

Hamburger Kaffeelager 6042 **Thams & Garfs** Niederlage Hohenmölsen

Billige Fleisch- u. Wurstwaren **Paul Schubert** Weißenfelser Str. 28 6043

Erich Voges, Am Markt 14 Billige Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt sich bestens! 6044

Prima Fleisch- und Wurstwaren 6045 nur bei **W. Friesen,** Lützener Str. 19

Lebensmittel — Kolonialwaren 6046 bei **Adolf Krüger,** Zeitzer Str. 2

Klein-Preis-Geschäft! 6047 Das Haus der 1000 Artikel

Brot und Weißwaren bei 6048 **Max Schenk,** Weißenfelser Str. 17

Restaurant Rupsch Jgd. C. Schwalge 6049 empfiehlt sein Lokal

Reinhold Fischer 6033 Fahrräder u. Sportartikel **Altmarkt 19**

Hugo Förster, Lebensmittel Weißenfels-Straße 54 6023

Lebensmittel u. Fuhrgeschäft 6024 von **P. Hoffmann,** Weißenfelser Str. 10

A. Lehmann 6026 Lützener Straße 1

„Preußischer Hof" Arbeiter-Verkehrslokal 6027

Wählitz

Paul Fuchs, Gasthof Fleisch- u. Wurstwaren empf. sich der Arbeiterschaft 6028

Teuchern

Hermann Pfeiffer, Steinweg 6 Gute u. billigste Lebensmittel 6019

Gasthof „Grüner Baum" 6020 Arbeiterverkehrslokal / Zeitzer Str. 20

R. Lieferenz, Papier- u. Schreibwaren Buchdruckerei **Zeitzer Straße 10** 6021

Carl Hoffmann Probsteistraße 2 6022

Oskar Elster, Lederhandlung u. Kolonialwaren, Zeitzer Str. 34 6016

Johanna Frohn, Zeitzer Str. 12 Spielwaren — Galanteriewaren 6017

Franz Rupsch, Zeitzer Str. 3 Billige Lebensmittel 6018

Ammendorf

Schokoladenhaus Heinrich Schneider 5861 Regenstorer Str. 4

Großkayna

Unterstützt Eure Inserenten! 5862

Kauft bei Euren Inserenten! 5861

Weißenfels

ROGOSCH 6010 färbt wäscht reinigt alles

Eure Eier, Butter, Milch u. Käse bei **Bruno Schrader** Zeitzer Straße 1 6039

Alle Lebensmittel gut und billig bei **Ernst Bornschein** Kl. Reichstraße 9 6038

Eure Lebensmittel kauft bei **M. Prell** Fischgasse 13 6008

Schilling - Webereiwaren 6009 Nicolaistraße 1

Ruthaus Häring 6012 empfiehlt sich bestens Adenstraße 3

Spare bei **Hossack** Hossack's Lebensmittel Alles gut und billig! 6015

Weißenfels-Beuditz

Lebensmittel, Kolonialwaren, hauschl. Fleisch- und Wurstwaren bei **A. Reinhardt** Beuditz 3 6036

Weiß-Brot-Bäckerei / Beuditz 12 empfiehlt sich bestens 6037

Brillen, Optik u. Photo nur bei **John** Jüdenstraße 7 6013

6014 **Macht mehr Handarbeiten!**

Höppner, Butter-Spezialgeschäft 5905 Jüdenstr. 10, Merseburger Str. 32

Brillen-Winkler Lieferant sämtlicher Krankenkassen Jüdenstraße 36 5504

Billige Fleisch- und Wurstwaren 5505 **K. Bach,** Nicolaistraße 9

Adolf Krause Herren- und Knaben-Bekleidung Kl. Kaland- Ecke Jüdenstraße 5506

Sie kaufen billig bei **Carl Reiter,** Jüdenstraße 12 5508

Alles zu Joske 5507

Emil Bunsch 5510 Nicolaistraße 46 **Woll-, Weiß- u. Kurzwaren**

Billigste Fleisch- u. Wurstwaren 5512 **G. Kastenhuber,** Leipziger Str. 75

Fahrrad-Becker Leipziger Straße 6 5623

Kurzwaren, Wolle für Händler u. Wiederverkäufer **Ragina Liebermann** 5622

Weiß-, Woll- u. Kurzwaren 5625 **Fr. M. Stengler,** Beuditzer Straße 35

Kauft in **Hoffmann's Gummi-Zentrale** 5626 **Weißenfels, Leipziger Str. 8**

Dauersohle „Kraft 312" mit 1½ Jahr Garantie u. sonstige Reparaturen 5627 bei **W. Benn,** Markt 21

Leder- Sohlenausschnitte sowie sämtl. Schuhmacherbedarfsartikel 5628 billigst in großer Auswahl **Weißenfels** **Otto Harbig** Naumburg Novalisstr. 4 Gr. Salzstr. 27

Leder-Müller, Jüdenstr. 48 5630 empfiehlt sich der Arbeiterschaft

Lebensmittel, Mehl u. Futtermittel 5631 **Leopold-Koll-Straße 18**

Jeden Donnerstag frische Landwurst sowie Lebensmittel bei **Fr. Hauck,** Leopold-Koll-Str. 12 5632

Trinkt mehr Milch! 5634 Zimmerstraße 2

Schokoladen-Lager R. Weigel ff. Kaffee u. Margarine 5635 Gr. Burgstr. 1 u. Saalstr. 42

Schubbans Hauer, Merseburger Str 21a **Billigste Bezugsquelle** 5636

Marg. Ulrich, Tagewerbener Str. 5 5637 Das Seifengeschäft für die Hausfrau!

Winkelmann-Hosenhaus an der Pforte 5638

Heuß Zigarren — Zigaretten u. Tabak auf der Ehrenmalbrücke 5639

Schkeuditz

5642 **Spart bei der Stadtsparkasse Schkeuditz!**

Likör-Fabrik Friedrich & Müller 5638 Bahnhofstr. 14

Restaurant „Zur Börse" 5639 Franz Pohle, Leipziger Str. 43

5640 Reserviert N Sch.

Bruno Friedemann 5641 Schweinehlächterei, Hallesche Str. 64

Kolonialwaren Oswald Kuhn 5644

Kolonial- u. hauschl. Wurstwaren 5645

Bernhard Kohlmann, Kirchstr. 11

Besucht die **C. B.-Lichtspiele!** 5647

„Deutsches Schwert" 5868 G. Grabs, Mühlstr. 23

Reserviert 100 5646

Wimmelburg

Unterstützt Eure Inserenten! 5985

Kauft Fleisch und Wurst bei **W. KRÖKEL** 5986

Unterstützt Eure Inserenten! 5985

Bischofrode

ff. Fleisch- und Wurstwaren **OTTO KRÖKEL** 5988

Bäckerei, Kolonialwaren **WILHELM HESSE** 5984

Wolferode

ff. Fleisch- und Wurstwaren **Otto Lüttich, Türkestraße** 5989

Verkehrslokal „Zum Anker" Paul Hendrich 5987

Rothenschirmbach

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei **Kurt Rische** 5990

Eisleben

Goldstein's Eyela 5868 Die ideale Einkaufsquelle

5869 Obst — Gemüse — Delikatessen **K. Lüttich, Grabenstr. 62**

5870 **Drogerie „Glück auf"** Drogen, Breiter Weg 18, Farben

5871 **Bäckerei Vogel, Rammtorstraße 29**

5872 **Bäckerei W. Wille, Breiter Weg Nr. 28**

5873 Beerdigungsinstitut — Feuergestaltung **Otto Fröhner, Breiter Weg Nr. 10**

Fleischerei Höricht 5874 Leuchnerstraße 16

Alle Bäckerei- u. Konditoreiwaren erhalten Sie preiswert u. gut in Bäckerei u. Konditorei 5875 **Werner Eckardt** Reisdorfstraße 17

Damen- und Herren-Friseursalon 5876 **M. Stoppa,** Rammtorstraße 50

Kolonialwaren 5876 **Ebert** Mühlweg 5

5878 **Bäckerei Schade** Mühlweg Nr. 7

5877 **Autoschnelltransporte** Karl Grub / Lindenstraße 31

Fleischerei O. Röder 5905 Dittostraße Nr. 1

Tischlerbretter - Baumaterial 5864 **Franz Rost** Breiter Weg 103

5877 **Kauft bei den Inserenten!**

Fleischerei O. Koch 5876 Breiter Weg 80

Fleischerei und Speisewirtschaft **Martin Rische** 5875 Rathausstraße 9

Restaurant „Barbarossa" 5878 Annengasse Nr. 15

5867 **Radio - Hausmann** Sämtl. Fabrikate und Reparaturen Klosterstr. 2 / Lieferung auch nach auswärts

Sonnen-Drogerie 5882 L. Schauer, Breiter Weg 84

Kolonialwaren, Hausschlächterei 5883 **Otto Wolthke** Annengasse 18

Landbrotbäckerei und Gastwirtschaft 5885 **Walter Brandt, Volkstedt**

Volkstedt

Kriebitz Kolonialwaren 5872 Bergstraße 13

Helfta

„Klostertschänke" Verkehrslokal der Arbeitersportler 5873

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321019-10/fragment/page=0009

RUND UM DEN ERDBALL

Furchtbare Grubenkatastrophe

Ein Toter, vier Arbeiter in Lebensgefahr und mehrere Vergiftete

Gladbach-Rheydt, 18. Oktober. Gegen 1.30 Uhr nachts ereignete sich auf der Zeche „Sofia-Jacoba" eine schwere Explosion schlagender Wetter. Das gesamte 19. Revier wurde davon betroffen. Ein Arbeiter wurde getötet und vier weitere so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Fünf andere Bergarbeiter trugen schwere Gasvergiftungen davon. Die Rettungsarbeiten sind im Gange und die Gründe für die Explosion noch unbekannt. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet.

Was diese Untersuchung ergeben wird, kann man von ungefähr schon jetzt wissen. Sie wird das ergeben, was alle bisherigen Untersuchungen in solchen Fällen. Man wird entweder feststellen, daß ein Arbeiter unvorsichtig mit einem Streichholz hantierte oder daß die Ursache sich nicht feststellen lasse. Ist es ein Zufall, daß sich in letzter Zeit die Katastrophen in den Bergwerken so häufen und unzählige Opfer erfordern? Keineswegs. Man hat eine rücksichtslose Rationalisierung durchgeführt; eine Rationalisierung auf Kosten nicht nur der Lebenshaltung der Arbeiterschaft, sondern auch des Lebens. Arbeiterleben sind billig, wenn nur der Profit gesichert ist. Die rücksichtslose Rationalisierung ist es, die zu all diesen Katastrophen führt.

— zwei in Saarbrücken

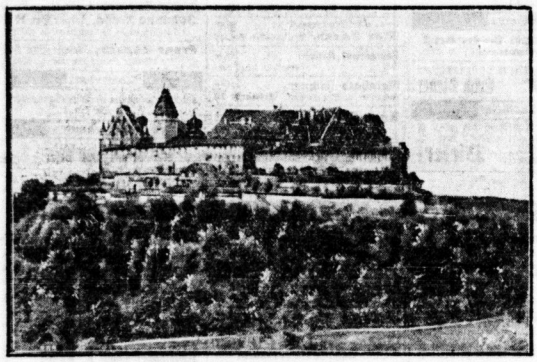
Saarbrücken, 18. Oktober. In der Pumpkammer der Grube Freimengen an der lothringisch-saarländischen Grenze waren Bergarbeiter mit dem Ausbessern einer Betondecke beschäftigt. Die Decke brach plötzlich zusammen und begrub die zwei Bergleute unter sich. Einer von ihnen konnte mit schweren inneren Verletzungen lebend geborgen werden, während der andere bereits tot war.

Sieg im Hirschkampf

Göring ist ein tapferer Mann, dies hat sein Eintagskönigtum im Reichstag bewiesen. Mit Hasenmut führte er dort den Kampf. Wofür . . . Nun, für die Weimarer Verfassung. Aber im Kampf kommt man kaum zur Ruhe. Kaum war mit dem bekannten Erfolg der Kampf im Reichstag ausgefochten, als Göring schon die Mühen eines neuen Kampfes nicht scheute. Diesmal war es ein Kampf um einen Hirsch.

Göring hat in Erfahrung gebracht, daß der frühere Ministerpräsident Otto Braun seine freie Zeit mit dem Erlegen von Hirschen zu verbringen pflegte. Nun wollte auch er einen Hirsch haben, aber natürlich einen ihm ebenbürtigen, einen recht fetten Hirsch. Merkwürdigerweise erhielt er aber von der preußischen Domänenverwaltung nur ein sehr mageres Hirschlein zugestellt. Der Kampf setzte mit aller Kraft ein. Der Nazi-Landtagspräsident Kerrl erkannte seine Pflicht und erfüllte sie auch, indem er sich bei der Domänenverwaltung über die Magerkeit des an Göring überwiesenen Hirsches beschwerte und ankündigte, daß, wenn dereinst der Tag des Dritten Reiches heranbreche, er und Goring und natürlich auch die anderen Nazis die Hirsche für sich in Anspruch nehmen werden, die ihnen am meisten zusagen.

Nun hat der Kampf um den Hirsch mit einem vollen Sieg Görings geendet. Mecklenburg befindet sich bekanntlich bereits in der glücklichen Aera des Dritten Reiches. Und da kann Göring uneingeschränkt über die Hirsche verfügen. Heute kommt nun die freudige Nachricht — und sie wird sicher nicht verfehlen, bei der gesamten Nazi-Mitgliedschaft den größten Jubel auszulösen — daß Göring von der mecklenburgischen Regierung einen sehr feisten Hirsch zugewiesen bekommen hat.



Ein Blick auf Nazi-Koburg

den Schauplatz des internationalen Monarchistenrummels, der mit einem Aufmarsch der SA. anläßlich einer Prinzenhochzeitsfeier eingesetzt hat. Unter den Gratulanten hat sich Hitler als erster eingefunden.

Fromme Kindererzieher

Kinderschänder und Betrüger

Wuppertal, 18. Oktober. Die erstinstanzliche Strafkammer beim Landgericht Wuppertal verurteilte den etwa 30 Jahre alten Lehrer Paul B. aus Neviges, der dort an einer katholischen Schule unterrichtete, wegen Sittlichkeitsverbrechens an ihm unterstellten Kindern in drei Fällen zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren. In der Verhandlung hörte man überraschenderweise, daß der Lehrer bereits 1925 wegen Unterschlagung und Betruges dreimal zu Gefängnisstrafen verurteilt worden war und diese Strafen auch abgesessen hat. Trotzdem gelang es ihm, wieder eine Stellung als Erzieher zu bekommen, in der er sich dann unglaubliche Verfehlungen an Schülerinnen zuschulden kommen ließ.

Judenpogrome in rumänischen Städten

Budapest, 18. Oktober. Nach einer Meldung der „Donaupost" aus Bukarest, fanden am Sonntag in Jassy und Radoaia judenfeindliche Ausschreitungen statt, die von Cuzisten hervorgerufen worden waren. An beiden Stellen wurden eine Reihe jüdischer Geschäftshäuser zerstört. Die Polizei konnte der Ausschreitungen erst Herr werden, nachdem sie weitere Verstärkungen erhalten hatte. Cuzisten, das sind rumänische Nazis.

SOS.-Rufe eines Flugzeuges

London, 19. Oktober. An der Küste von Süd-Devont wurden in der Nacht zum Sonntag SOS-Rufe und Raketensignale eines in Not befindlichen Flugzeuges festgestellt. Obwohl sofort eine größere Anzahl von Schiffen zur Rettung ausfuhr, wurde von dem verunglückten Flugzeug keine Spur festgestellt. Bisher konnte auch nicht festgestellt werden, woher das Flugzeug gekommen war.

Güterzug mit Munitionsladung in die Luft geflogen

Rio de Janeiro, 18. Oktober. Bei Entre Rios im Staate Rio de Janeiro ist ein Güterzug, der große Munitionsladungen mit sich führte, in die Luft geflogen. Sechs Personen wurden getötet und 12 verletzt.

14 Jahre Zuchthaus für einen Raubüberfall

Gevelsberg, 18. Oktober. Der Raubüberfall am 4. Mai auf eine Kontoristin fand seine Sühne vor der Hagener Strafkammer. Die Angestellte hatte 420 Mark einkassiert, war mit der Straßenbahn bis zum Hundeiken gefahren, wo sie ausstieg. Dort wurde sie von dem Arbeiter Sauerwald aus Gelsenkirchen mit vorgehaltenem Revolver beraubt. S. flüchtete auf dem von seinem Bruder gesteuerten Motorrad und schoß während der Flucht noch auf die Verfolger. Durch Zufall konnten die Täter ermittelt werden. Ein Bekannter des S. traf diesen kurz vor der Tat und konnte daher die Personalien namhaft machen. Die Kontoristin erkannte mit Bestimmtheit den Straßenräuber wieder. Da beide Brüder erheblich vorbestraft sind, erhielten sie je sieben Jahre Zuchthaus.

Hitlers Gönner auf dem Wege nach Koburg

Zur bevorstehenden Hochzeit in Koburg zwischen der Pr[illegible]zessin Sibylle von Sachsen-Koburg-Gotha und dem schwedi[illegible] Prinzen Gustav Adolf hat der König von England als se[illegible] Vertreter Lord Athlone (links) ernannt, der hier gerade [illegible] London abfährt.

25 Arbeiter getötet

bei einem Zugzusammenstoß in Rumänien

Bei Temesvar in Rumänien hat sich ein schweres Eisenba[illegible] unglück ereignet, das 25 Tote und viele Verwundete forder[illegible] Der Zug hatte um 17.40 Uhr Temesvar verlassen.

Er war in der Hauptsache mit Arbeitern besetzt, die sich [illegible] dem Heimwege von ihren Arbeitsstätten befanden. Etwa 1,5 Ki[illegible] meter hinter dem Bahnhof sprangen plötzlich die beiden le[illegible] Wagen des Zuges beim Passieren einer Weiche aus den Schie[illegible] und stürzten um. Die beiden Wagen, ein Personenwagen und [illegible] Postwagen, wurden noch etwa 50 Meter weit mitgeschleift. [illegible] den 35 Insassen wurden 24 auf der Stelle getötet, die übri[illegible] zum größten Teil schwer verletzt. Die Leichen von drei Männ[illegible] und vier Frauen sind so zugerichtet, daß ihre Erkennung bis[illegible] nicht möglich war. Von 18 Schwerverletzten starb einer bere[illegible] auf dem Transport zum Krankenhaus. Man befürchtet, [illegible] weitere zehn Verletzte nicht mit dem Leben davonkommen wer[illegible]

Grauenhafter Selbstmord

Gelsenkirchen, 18. Oktober. In der Ueckendorfer Strage [illegible] sich Sonntag vormittag eine Frau in ihrem Zimmer ein, verba[illegible] kadierte den Zugang und übergoß sich mit Benzin, das sie [illegible] anzündete. Die Nachbarn alarmierten die Polizei, die die Tür [illegible] brach. Mitten in der Stube lag die völlig verkohlte Leiche [illegible] Selbstmörderin.

Eine 18jährige tot aufgefunden

Nordhausen, 18. Oktober. Am Sonntagabend wurde, wie [illegible] jetzt bekannt wird, auf der Strecke Berlin—Kassel zwischen [illegible] Stationen Heeringen und Aumühle die Leiche eines etwa achtz[illegible] jährigen Mädchens aufgefunden. Die Personalien sind noch [illegible] bekannt. Das Mädchen, das allem Anschein nach aus Berlin [illegible] und sich auf der Fahrt nach Marburg befand, ist, wie es sch[illegible] einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Die Staatsanwalts[illegible] Nordhausen ist zur Zeit mit der Klärung des Falles beschä[illegible]

Die automatische Untergrundbah[illegible]

Eine neue Erfindung wird zur Anwendung bei der Moskauer Untergrundbahn vorgeschla[illegible]

Kürzlich brachte eine Gruppe ausländischer Ingenieure durch ihren Mitarbeiter Dr. Rudolf Mayer im Dzerzynski-Klub, in Moskau, einem Kreis von Interessenten ihren Vorschlag zu Gehör:

Es handelt sich um eine hochgradige Vervollkommnung der automatischen Zugsförderung von elektrischen Schnellbahnen. Die Vorzüge dieses Systems springen selbst dem Laien sofort ins Auge. In erster Linie wird eine fast hundertprozentige Unabhängigkeit des Zugbetriebes von der Bedienung durch Menschenhand geboten, wodurch das Gefahrenmoment für Unglücksfälle auf ein Minimum herabgedrückt wird. Ferner ergibt sich eine bedeutende Stromersparnis, weil der Energieverlust, den alle bisherigen Systeme beim Bremsen aufzuweisen haben, in Fortfall kommt. Aber auch an und für sich stellt sich die Anlage — in der Herstellung — viel billiger; das zeigte anschaulich die Gegenüberstellung zweier Zeichnungen im Verlauf des von Lichtbildern begleiteten Vortrags: einmal die äußerst komplizierte Apparatur, mit der ein Schnellbahn-Triebwagen alten Systems ausgestattet ist, und dann die einfache, durchsichtige Anlage im Wagen der neuen Konstruktion.

Außer dieser Erhöhung der Betriebssicherheit, Gefahrlosigkeit, Verbilligung und glatteren Entwicklung des Verkehrs spielt für uns natürlich die Tatsache eine große Rolle, daß die Bedienung der Anlagen sozusagen von jedem Kind ausgeführt werden kann, — für uns, die wir vorläufig noch im Kampfe gegen den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften stehen.

Die große Neuheit besteht darin, daß die Züge bei der Einfahrt in Stationen, sowie bei geschlossenen Signalen auf der Strecke selbsttätig anhalten. Selbstverständlich befindet sich im Zug [illegible] Beamter, der ihn bei ungewöhnlichen Ereignissen zum S[illegible] bringt, wie dies ja auch jeder Reisende mittels der Not[illegible] tun kann. — Ferner fahren auch die Züge automatisch [illegible] genügt ein einziger Hebeldruck des Stationsbeamten dazu [illegible] schleunigung und Geschwindigkeitsregelung besorgt der Zug [illegible] Dieses automatische Anfahren gab es bisher auch schon, nur [illegible] die Apparatur im Zug angebracht, während sie sich jetzt [illegible] Strecke befindet. Ebenso erfolgt die automatische Bremsung [illegible] der Strecke aus durch stationäre Einrichtungen. Die Verm[illegible] der Fahrgeschwindigkeit auf abschüssigen Strecken oder in [illegible] Kurven erfolgt durch automatische Einschaltung mehr oder [illegible] großer Widerstände. Bei dem ganzen System ist es gleich[illegible] ob elektrisch-pneumatische oder kombiniert elektrische und [illegible] matische Bremsen angewandt werden.

Aus dem Wirrwaar von Fachausdrücken fiel dem laien[illegible] Zuhörer auf, daß die Hauptapparatur in Gleichrichtern [illegible] und zwar hat jede Station für jede Fahrtrichtung einen [illegible] richter — nicht mehr als die elektrifizierte Berliner S[illegible] hat. Hierbei ist noch hervorzuheben, daß im Falle des [illegible] eines Gleichrichters seine Arbeit automatisch der [illegible] übernimmt.

Kurzum: eine Vervollkommnung und äußerst geschic[illegible] bination bestehender erprobter Einrichtungen, die kein E[illegible] ist und doch etwas ganz Neues bringt.

Verantwortlich: Alfred Kendrich Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321019-10/fragment/page=0010